Der Wanderer

Monatsschrift der Reichsleitung und der Gaue Brandenburg, Niederhessen, Niedersachsen, Nordbayern, Rheinland, Saar, Schlesien, Westfalen im Touristenverein „Die Naturfreunde", Reichsgruppe Deutschland
(Hervorgegangen aus den Gaublättern genannter Gaue)

Heft 3

3. Jahrgang — Nürnberg, März 1931

An euch! Zu uns!

Haltet nicht immer die Augen geschlossen

wenn ihr voll Last durch eure Tage geht,
wenn über Mietkasernen, Wohngruben, Villen
Frühlingssonne wie unsere rote Fahne weht!
Wenn unsere Urmutter Heimat sich schmückt,
wenn euch das erste Vogellied beglückt — —
dann gebet acht, es warten schon Genossen
die mit euch sehn das zarte junge Grün,
der mütterlichen Erde neu Erblühn,
die mit euch wandern in ein neues Land,
die Breschen schlagen, die Welten zwingen
durch Wunderkraft der Worte „Hand in Hand"!

Laßt weit zurück die Stätten eurer Fron!

Seid frei mit uns; das sei der Arbeit Lohn.
Vertraut ganz fest auf unser aller Kraft.
Wir sind vereint die Macht, die Großes schafft.

Wir rufen auf zum Marsch ans Herz der Erde!
Helft alle mit, daß Völkerfrühling werde!

F. Spindler

Den Berg hinan

X. Steinberger (Nürnberg), Reichsvorsitzender

Weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, und damit weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit sind das Bild, das uns die ersten beiden Monate des Jahres 1931 zeigten. Die Lage der Arbeitnehmerschaft Deutschlands wird sich also in den kommenden Monaten schlimmer und noch ernster gestalten, als je zuvor. Kein Wunder, wenn Tausende und aber Tausende von unseren Arbeitsbrüdern von ihren, ihnen so lieb gewordenen Sport- und Kulturorganisationen Abschied nehmen müssen, weil sie einfach nicht mehr in der Lage sind die hierfür notwendigen, wenn auch noch so bescheidenen, Mittel aufzubringen. Eine zielbewußte Organisationsleitung muß deshalb in diesen ernsten Zeiten ihr Hauptaugenmerk auf die Erhaltung des Bestandes ihrer Mitgliedschaft richten. Sie muß den arbeitslosen Mitgliedern die Zugehörigkeit zu einer sozialistischen Kulturgemeinschaft erleichtern und für solche, die ausscheiden, neue Anhänger werben.

Auch wir Naturfreunde müssen in diesem Sinne handeln, um unser mühevoll aufgebautes Kulturwerk nicht nur zu erhalten, sondern noch weiter zu stärken. Die Reichsleitung hat in der richtigen Erkenntnis, daß unseren arbeitslosen Mitgliedern eine Beitragserleichterung gewährt werden muß, für diese den Erlaß des Reichsbaufondsbeitrages beschlossen. Auch den Gauen und Ortsgruppen wurden Vorschläge zur Herabsetzung der Beiträge unterbreitet.

Wie schon gesagt, wir müssen nicht nur das Bestehende erhalten, sondern trotz der mißlichen Wirtschaftslage noch neue Anhänger für uns gewinnen. Wir wissen, daß es in diesen für die Arbeiter besonders schweren Zeiten nicht so leicht ist, neue Mitglieder zu werben, wir wissen aber auch, daß noch Tausende unserer Brüder und Schwestern außerhalb einer sozialistischen Kulturgemeinschaft stehen, sie für eine solche zu werben, muß unsere heiligste Pflicht sein. Heute, wo die kulturellen Errungenschaften der deutschen Arbeiterschaft durch ungeheure Wirtschaftsnot und politischen Fanatismus in Gefahr geraten, muß eiserner Wille uns im Kampf für die Erhaltung dieser Kulturgüter beseelen. Enger als bisher müssen wir uns zusammenschließen, um die noch bevorstehenden Zeiten des Niederganges zu überwinden.

Wir Naturfreunde wissen als Bergsteiger, wie schwer es ist, den Gipfel eines Berges zu erreichen. Schon oft wollte es uns beim Aufstieg scheinen als wenn wir das heiß ersehnte Ziel infolge unüberwindlicher Hindernisse nicht erreichen könnten und trotzdem ist es uns gelungen. Mit vereinter Kraft haben wir den Gefahren getrotzt und nach Überwindung der letzten Hindernisse den stolzen Gipfel, unser Ziel, erreicht. Auch wir Naturfreunde befinden uns vereint mit allen übrigen Arbeiter-Kampf- und -Kulturgemeinschaften am Aufstieg zum Gipfel einer neuen Zeit.

Schon glaubten wir das Ziel in greifbare Nähe gerückt, da tauchen von allen Seiten die Gefahren auf, die unseren Aufstieg hemmen und aufzuhalten versuchen. Mögen auch die schwersten wirtschaftlichen Stürme über uns hinwegbrausen; wir halten stand. Mögen auch Lawinen politisch irregeleiteter Wirrköpfe auf uns zukommen; wir wissen ihnen zu begegnen. Allen diesen Gefahren vermögen wir Trotz zu bieten, wenn wir den Willen zur Erhaltung unserer Bewegung in uns zu ungeahnter Stärke wachsen fühlen. Was dem einzelnen nicht gelingt, müssen wir vereint zur Masse vollbringen. Wir müssen zum Endkampf um den Gipfel wahren Menschentums weitere Weggefährten, neue Streiter für unser hohes Ziel zu gewinnen suchen, wozu wir auch das letzte Mitglied brauchen. Bleibe keiner zurück, reiht euch ein in die Front derer, die uns helfen, Anhänger für die Naturfreundebewegung zu gewinnen.

Vereint mit neuen und frischen Kräften stürmen wir allen feindlichen Gewalten zum Trotz, den Berg hinan, dem Ziel entgegen.

Stell dich in Reih und Glied,
das Ganze zu verstärken.
Mag auch, wer's Ganze sieht,
dich nicht darin bemerken . . .
Das Ganze wirkt, und du
bist drin mit deinen Werken.

Rückert

Unser Werden und Wirken

C. Schreck, M. d. R. (Bielefeld)

Seitdem die Erde sich formte und Menschen gebar, gab es allzu viele, die im geruhsamen Dasein höchstes Glück erblickten. Sehr wenige nur waren es, die dieses in der endlosen Bewegung suchten. Diese Wanderer von Urzeiten her wurden ungewollt uns Vorbild, und soweit sie jetzt wallfahren, sind sie uns Gefährte. In ihnen kreißt das Vagantenblut, vielleicht stürmischer als in uns, und es treibt sie dauernder auf die Straße. Wir sind gezwungen in die Werkstatt ständigen Schaffens — aber allen Hemmungen zum Trotz pilgern wir oft hinaus. Dann grüßen wir die ewigen Gesellen der Landstraße. Treffen wir aber einen, dessen Zigeunertum in Fesseln gelegt wurde, dann drücken wir ihm die Hand, um ihm zu sagen, wie sehr wir seine Sehnsucht verstehen.

Reisende Handwerksgesellen waren es, die einst weite Strecken deutschen Landes zu Fuß durchwanderten. Die dauernde Veränderung unserer Wirtschaft, die stetig fortschreitende Industrialisierung schuf neue Verhältnisse. Um die Wende des 20. Jahrhunderts war die Wandertätigkeit fast erstorben. Das eiserne Zeitalter brach an und hielt alles in seinem Bann. Da kam eine mutige Schar, die Bahnbrecher der Wanderbewegung. Es galt zu lehren, daß jeder, obwohl nur ein winziges Körnchen in der mächtigen Natur, etwas zu erfüllen hat. Doch nicht nur beim Wandern in fernen Landen findet der Mensch Befriedigung in seinem Gefühlsleben und wächst seine Erkenntnis, nein, in der engeren Heimat erschließt sich die Natur mit ihren Märchenwundern. In jedem Stückchen Erde keimt und sprießt es in mannigfaltiger Art. Jede Gegend hat ihre Eigenartigkeiten und ihre Reize. Es kommt nur darauf an, diese durch richtiges Schauen zu erkennen, dann sie zu schätzen und endlich durch Vertrautheit sie liebzugewinnen. Abstoßend hat es immer gewirkt, wenn einzelne Gruppen grölend umherziehen und so den Frieden der Tiere in Feld und Wald stören und die Menschen in den Ortschaften oder Häusern aufschrecken. Echte Freude offenbart sich nicht im lauten Tun, sondern in stiller Fröhlichkeit. Achtet die Natur! Schützt Wälder und Felder! Beschädigt nicht Bäume, Sträucher, Blüten und Früchte! Betretet weder Wiesen noch bestellte Äcker oder Schonungen. Achtung den Anlagen und keine Verschandelung des Waldes durch Papier oder Unrat. Naturschutz bekundet die Selbstachtung der Menschen.

Auf der Fahrt werden auch die Strahlenfalle oder der Zeichenstift benutzt, um Bilder festzuhalten. Pflanzen werden gesucht und Steine gesammelt, damit später im Heim oder in stiller Klause rückschauende Betrachtungen angestellt werden können. Wer die wertvollen Sammlungen einzelner Naturfreunde, die gelegentlich auch in einer gemeinsamen Ausstellung gezeigt werden, in Augenschein nimmt, der wird erkennen, wie durch Liebe schließlich auch der Fleiß sich gestaltete, um wertvolles Material aus der ewigen Natur draußen zu beschaulicher Arbeit heimzutragen. Darin offenbart sich herrlich, wie durch das Wandern die Naturbetrachtung reich gestaltet wird. Hier zeigt sich vor allem auch der ideale Wert des Wanderns. Die geschärften Sinne speichern ein Vermögen auf, mit dem in stiller Klause geschafft werden kann. Der Mensch fühlt sich dann auch dort mit der Natur innig verbunden.

Ewig rauscht der Pulsschlag der Natur, doch nicht alle hören und sehen, was sich in ihr vollzieht. Wahrhaftig ein reicher Genuß, suchend und schauend, tief erschauert von dem Bild der Natur, im großen Dom dahinzupilgern und die stetig hervorsprudelnden Kräfte zu bewundern und zu verstehen. Der Ruf „Verbindung mit der Natur" erschallt überall. Brandfackeln lodern auf, um den begonnenen Kampf für die Zurückgewinnung der Natürlichkeit zu beleuchten. Muß erst noch gesagt werden, welche Genüsse draußen für alle in schlichter Schönheit bereit sind? Sollte nicht einmal zu Rate gegangen werden, ob nicht auch andere Aufgaben zu erfüllen sind als wie die des Tages? Große Kräfte müssen freigemacht werden, um ein schönes Ziel zu erreichen. Edle Menschen werden es sein, die sich am segensreichen Werk hilfreich betätigen. Erhebet die Blicke zur Natur, wo nur Großes und Gestaltendes Platz findet. Wo die goldne Sonne leuchtet und die Augen die Farbenpracht trinken, wo ein Klingen und Rauschen durch den Äther zieht und in zarten Saiten sich des Wanderers Seele schwingt.

Die Naturfreunde, in einem Weltbund vereinigt, schätzen ihr Dasein. Sie werfen es nicht fort, weil es Not und Bedrückung gibt. Sie suchen und empfinden in der Natur die erfrischenden Säfte, die dem Kampfwillen förderlich sind. Sie wollen die Gemeinschaft — aber eine solche der einzelnen, die sich gegenseitig zu helfen bereit sind. Alle Fahrten und Forschungen, das Bauen der Wanderheime (420 wurden errichtet) und das Zusammenleben in diesen soll die Kraft vermehren zum sozialen Wirken. In diesem Sinne soll die Erde den Naturfreunden Heimat sein, in der sie glückhaft wandern.

Streut aus die Saat, bestellt das Land

Ein Beitrag zu praktischer Werbearbeit

A. C. Georgé (Nürnberg)

Laßt die Jugend werben unter ihren Alters- und Klassengenossen nach dem furchtbaren Krisenjahr 1930, das muß der Hauptgedanke unserer Werbearbeit sein.

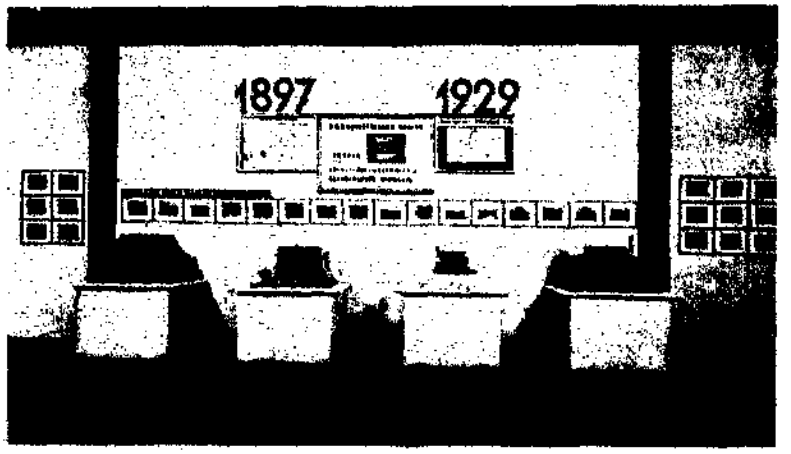
Wirtschaftlich zu sehr geschwächt ist das Gros der Arbeitnehmerschaft, um für uns und unsere Werbearbeit so leicht zugänglich zu sein, wie dies in früheren Jahren der Fall war. Darüber sollte sich jeder klar sein, der sich in diesen Tagen mit vorbereitender Werbearbeit beschäftigen muß. Die Werbearbeit 1931 muß ganz anders geartet sein wie in vergangenen Jahren, wo wir uns mit prachtvoll gelungenen und erfolgreichen Großveranstaltungen an die Allgemeinheit wenden konnten.

Naturfreundewerbearbeit ist Arbeit auf lange Sicht und hängt wie jede andere Arbeiter-Sportbewegung auf das engste mit der guten oder schlechten Wirtschaftslage im Arbeiterhaushalt zusammen. Das Wandern kostet nicht viel Geld, denn man braucht nicht unbedingt eine besondere Ausrüstung außer einem Rucksack, der zu einem erschwingbaren Preis erworben werden kann. Derbes Schuhzeug und einfache Kleidung gehören ohnedies zur Lebenshaltung des Arbeiters. Große Bahnfahrten zu unternehmen, ist nicht nötig, denn auch beim Wandern liegt das Gute ja so nahe. Unsere Ortsgruppen stehen allerdings finanziell sehr knapp.

Aber sollen wir unseren Betrieb abbauen oder schließen und auf bessere Zeiten warten?

Nein und abermals nein, gerade jetzt brauchen wir die Natur als Sorgenbrecher und als unerschöpflichen Quickborn für den harten Lebenskampf. Es gibt unter unseren Arbeitsbrüdern ihrer noch zu viele, die auch den gekürzten Lohn nicht wohlüberlegt verbrauchen und manches Arbeitsmädchen und manche Kleinangestellte glaubt noch immer durch übertriebenen Aufwand an Kleidung und bei Besuch von Vergnügungsstätten das im Kino geschaute Vorbild der „Dame" wenigstens am Sonntag für wenige Stunden leben zu müssen, eine Illusion, aus der es nur ein furchtbares Erwachen geben kann. Hier haben wir in zäher Entschlossenheit den Hebel anzusetzen. Hier gilt es nicht nur für Naturfreudigkeit zu werben, sondern auch für die freiheitliche Weltanschauung, denn aus diesem Kreise rekrutieren sich die Indifferenten, die Deklassierten, die politisch Ungeschulten, die im wirtschaftlichen und politischen Befreiungskampf oft von einem Extrem in das andere und nicht selten auch der vorwärtsschreitenden Arbeiterschaft in den Rücken fallen.

In diesen Kreisen zu werben, muß vornehmste Pflicht sein. Es fragt sich aber nur, in welcher Form. Die persönliche Werbung im Berufs- oder auch im Gesellschaftsleben ist die erfolgreichste. Unter Freunden und Bekannten in überzeugender, nicht aufdringlicher Weise auf unseren Verein und auf seine Leistungen hingewiesen, mehrt die Masse der organisierten Wanderer: Flugblätter, der Umlauf der Zeitschriften „Der Naturfreund" und „Der Wanderer" geben eine Fülle von Anregung und Aufklärung für den Neuling. Der Vereinsabend muß durch kurze Vorträge mit Lichtbildern, besonders aus der näheren Umgebung, so ausgestaltet werden, daß die Wanderfreudigkeit zu Frühlings-



Von den Leistungen der Naturfreunde-Bewegung, von Opfermut und Hingabe der Mitglieder zeugen die Naturfreunde-Ausstellungen.

(Aus einer Ausstellung der Reichsleitung in Nürnberg)

Foto: A. C. Georgé

anfang stark gesteigert wird. Ladet sie ein, die Kollegen vom Schraubstock und von der Drehbank, vom Zeichentisch und Kontorpult, vergeßt nicht die bleichen Mädchen an der Schreibmaschine und hinter dem Ladentisch und nicht zuletzt auch die Lebensgefährtin und die Kinder mit auf die erste Frühlingsfahrt zu nehmen. Wird diese bei richtiger Führung zum Erlebnis, dann kann uns der Erfolg der Werbearbeit nicht mehr entgleiten.

Nur wenige Großortsgruppen werden in der Lage sein, durch große Werbeabende, mit Filmvorführungen oder mit Ausstellungen an die Öffentlichkeit zu treten.

Das trifft vor allem auf die Ausstellungen zu. Kein Sammelsurium aller möglichen und unmöglichen Dinge vorführen. Zielklarheit im Aufbau und geschmackvolle Anordnung bringen auch mit einfachen Mitteln Erfolg, wobei besonders bei Ausstellung von Fotos darauf zu achten ist, daß die Anordnung nicht in der bekannten spießbürgerlichen Überlieferung erfolgt, sondern daß diese nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet zusammengefaßt werden.

Daß die Untergruppen ihren ganzen Einfluß aufbieten müssen, um neue Freunde zu ihrer Arbeit heranzuziehen, bedarf keiner weiteren Betonung. Daß von den Jugendgruppen bei der Werbearbeit 1931 die größte Aktivität entwickelt werden muß, möchten wir mit allem Nachdruck betonen.

Den jungen, unverbildeten Menschen aus den engen Mauern verknöcherter Gewohnheiten und durch die finsteren Tore vormärzlicher Weltanschauung in den blühenden, sonnigen Frühlingstag hinauszuführen, in ihm die Freude an der Natur zu stärken und vor allem auf dem Pfade der Naturerkenntnis ihn zu einem kampfesfrohen Schicksalsgefährten zu machen, muß dankbarste Aufgabe aller Wandergenossen sein.

In diesem Sinne vorwärts an die Werbearbeit! Genossen, schließt die Reihen! Streut aus die Saat, bestellt das Feld!

Unsere Werbeveranstaltungen

Was wir bieten

G. Rauhut (Waldenburg i. Schl.)

Die für unsere Bewegung günstigste Werbezeit März, April rückt näher und näher. Ein großer Teil der Ortsgruppen wird auch in diesem Jahr wieder Werbeveranstaltungen aufziehen. Da tauchen immer wieder die Fragen auf: Was bringen wir? Wie gestalten wir unsere Veranstaltungen?

Ein Teil der Darbietungen wird ja aus der Gruppenarbeit herauskommen. Die Singgruppen werden Lieder vorbereiten. Wo man eine solche nicht hat, und mehrstimmige Lieder nicht einüben kann, scheue man sich nicht, auf der Bühne in loser Gruppe ohne Dirigenten einstimmig Volks-, Wander- oder Kampflieder zu singen. Wir haben hiermit gute Erfahrungen gemacht. Die Musikgruppen werden die zu spielenden Musikstücke proben. Besteht keine solche, wird es ein leichtes sein, mit den Musikern, die man verpflichtet, die Musikstücke festzulegen. Aber seid auch hier nicht zu anspruchslos. Nehmt nicht jedes x-beliebige Musikstück nach dem Grundsatz: Hauptsache, es ist überhaupt Musik. Komponisten wie Beethoven, Mozart, Grieg, Tschaikowski, Strauß, Schubert, Schumann, Mendelssohn, sollten auch auf Programmen von Naturfreundefeiern zu finden sein. Volkstanzgruppen werden Volkstänze einüben. Wo man es bewältigen kann, ein gutes Sprechchorwerk aufzuführen, ist dies zu empfehlen. Sprechchorwerke und Sprechchorspiele gibt es in reichhaltiger Auswahl. Bitte seid bei der Einübung einer solchen Sache möglichst weitherzig. Es gibt fast in jedem Werk eine Reihe dichterisch schwacher Stellen. Habt keine Angst vor Streichungen oder Einschiebungen besser geeigneter Stellen aus anderen Werken. Nur müßt ihr beachten, daß ihr dabei den Sinn nicht zerschlagt oder den Wortrhythmus stört. So bekommt man gewöhnlich den größten Teil des Programms ohne allzu große Schwierigkeiten zusammen. Achtet aber darauf, daß das Programm möglichst auf Handlung und Bewegung abgestellt ist. Die meisten Menschen sind Augenmenschen und nicht Ohrenmenschen; sie wollen etwas sehen, weniger hören. Wo ihr es finanziell bewältigen könnt, zieht auch den Film mit ins Programm ein, aber möglichst nie ohne Musikbegleitung, und wenn ihr Schallplattenmusik nehmt. Film ohne Musik ist Stumpfsinn.

Die Hauptschwierigkeit bereitet ja gewöhnlich das traditionelle Theaterstück.

Schauerlich, was zum Teil auch hier noch oft in unseren Ortsgruppen geleistet wird. Wir sollten es ablehnen, uns hier der Abfälle bürgerlicher Kultur zu bedienen, all des wertlosen Zeugs, was so „Für Vereinsbühnen" von einer Reihe geschäftstüchtiger Verleger verbreitet wird. Es geht auch anders; freilich, ein wenig schwieriger. Ich gebe zu, es gibt nur wenig Spiele, die man wirklich als gut bezeichnen kann und die zugleich unterhaltenden und werbenden Charakter tragen. (Material liefert zur Auswahl die Reichsleitung.)

Wir Waldenburger haben versucht, den Gedanken der Werberevue auszubauen und durchzuführen und wir hatten Erfolg. Es haben das sicher auch schon andere Ortsgruppen versucht; hoffentlich hört man auch mal von diesen etwas? Revue ist eine Reihe von Szenen, die durch eine lose Rahmenhandlung oder einen Sprecher zusammengehalten werden. Wir haben voriges Jahr in unserer Gruppe eine Revue in 5 Bildern: „Roter Wanderzirkus" nannten wir sie, zusammengestellt. Im ersten Bild zeigten wir „Ein bürgerliches Familienidyll", eine Spießerfamilie mit all ihrer Engstirnigkeit, mit ihrer sogenannten Gemütlichkeit, ihrem Klatsch, all ihren kleinen Sorgen, unter dem Motiv: „Wer immer nur in seinen vier Wänden haust, muß den Sinn für das Leben verlieren." Wir zeigten im 2. Bild „Wein, Weib und Gesang" ein Kneipen- mit Tanzbodenbild in aller Drastik unter dem Motto: „Wie sie sich betäuben." Im 3. Bild begleiteten wir einen „Familienausflug", Menschen, die draußen die Natur mit allen Überresten der Zivilisation „verzieren" und prangerten damit alle Unsitten des Wanderns an. Das 4. Bild griff so allerlei Typen heraus, „Die Wanderer von Kneipe zu Kneipe", „Das Liebespaar", das nur noch mit sich beschäftigt ist, den „Schwärmer", der über jeden Maulwurfshaufen ein Gedicht schreiben möchte, und der doch blind herumläuft, den „Blumenmann", der alles, was er sieht, mitnehmen möchte und die ewig romantischen „Wandervögel". Das letzte Bild zeigte „Unsere Stellung zu Wandern und Natur". Das Ganze wurde zusammengehalten durch einen Sprecher, der die Überleitungen von Bild zu Bild schuf. Man braucht nicht alles selber zu schreiben. Ihr werdet sehr gut Gedichte, Lieder und anderes Material einarbeiten können. Hauptsache ist, daß in die Abwicklung des Ganzen Bewegung hineinkommt; es muß alles pausenlos und schwungvoll abrollen. Dieses Jahr spielen wir eine Volksliederrevue, die wir wieder selber zusammenstellten. 1. Bild: Querschnitt durch das Handwerksburschenlied, 2. Bild: „Gesangskultur" bei den Studenten, 3. Bild: Blitzlicht auf die Geisteshöhe des Schlagers und gewisser „Volkslieder", 4. Bild: Was wir singen. Das Ganze nennen wir: „O singt mir ein Lied," eine Volksliederrevue in vier Bildern. Diesmal wird das Ganze durch ein Zwiegespräch zwischen der Ansagerin und einem gut bürgerlichen Herrn zusammengehalten.

Es lassen sich noch mehr solche Gedanken ausbauen. Zeigt einmal ähnlich Bilder aus eurer Heimat oder zeigt mal die Entwicklung unserer Arbeit, oder „Die Arbeit der Gruppen", oder „Das Wandern im Wandel des Jahres und der Zeiten" usw. usw. Ihr seht, es geht so vieles, wenn man nur ein wenig Arbeit und Interesse aufwendet.

Wir sind nur eine Gruppe von zirka 50 Mitgliedern, die fast ausschließlich Bergarbeiter sind; wir gestalten unsere Veranstaltungen mit höchstens 20 Mann aus. Ihr seht, es geht auch im kleinen Kreise. Allerdings muß ein gutes Programm auch technisch gut durchgeführt werden. Es muß allerlei hier beachtet werden. Man kann das beste Programm durch grobe technische Fehler verderben. Ich habe das selber oft genug miterlebt. Es gehört zur Sache, auch ein guter und umsichtiger technischer Leiter oder Regisseur zu sein. In einem zweiten Artikel will ich versuchen, auch hierzu einige Fingerzeige zu geben. Berichtet aber auch endlich mal aus eurer Arbeit. Nur gegenseitige Anregungen können uns weiterbringen.

Wandern heißt leben

Äußerung eines russischen Studenten über das Wandern in Deutschland — Boris Kader (Berlin)

Diese einfachen und so inhaltsvollen Worte habe ich zum ersten Male auf einem Plakat in Konstanz gelesen. Das war der schönste Gruß, den ich in Deutschland empfangen habe.

Wandern heißt leben!

Lange Zeit bin ich vor diesem Plakat gestanden. Solange, bis sich die drei Worte tief, tief in meine Seele eingeprägt hatten. Konstanz war nicht die erste Etappe meiner Wanderungen. Ich hatte schon ein langes Wanderleben hinter mir. Bei allen meinen Wande-

rungen habe ich mir niemals Ziele gestellt. Ich war stets der Meinung, daß das Wandern allein schon ein Ziel ist.

Daß in dem Wandern viel Leben steckt, lebte in mir unbewußt, aber das Konstanzer Plakat hat mir den richtigen Sinn gegeben, einen Impuls, eine Triebkraft, um über die Dinge nachzudenken, die mit dem Wandern verbunden sind.

Die reiche deutsche Kultur hat eine große Anziehungskraft für den Ausländer. Viele bedeutende Persönlichkeiten der verschiedensten Gebiete aller Länder haben in Deutschland studiert oder sich längere Zeit aufgehalten. Die Türen des Instituts für Ausländer an der Berliner Universität stehen jedem Fremden offen. Ich glaube, es gibt kein Land oder Ländchen auf der Erde, welches nicht Söhne und Töchter in diesem Institut hatte. Das Institut ist sehr bemüht, den Studierenden die Möglichkeit zu geben, Kultur und Leben Deutschlands kennenzulernen. Selbstverständlich werden die Ausländer das, was sie in Deutschland gelernt haben, nach ihrer Rückkehr in die Heimat ihrem Volke zu übermitteln suchen. Dies wäre aber nicht vollkommen, wenn sie die Worte „Wandern heißt leben", nicht auch in ihrem Lande lebendig machten.

Am Webstuhl der Zeit (Zeitenwandel und Wanderzeiten) F. Endres (München)

Trübe Novemberstimmung hat die zivilisierte Welt erfaßt. Hoch gehen die politischen und wirtschaftlichen Wogen. Krisenhafte Erscheinungen erschüttern das Wirtschaftsleben ganzer Völker und Staaten. Die Menschheit befindet sich in einem Umwandlungsprozeß, dessen erste Spuren lange Jahre zurückliegen. Krieg und Kriegsfolgen sind nicht die Ursachen, sie haben den Prozeß nur beschleunigt und die Wirkungen besser sichtbar gemacht. Vorübergehende Hochkonjunkturen nach dem Kriege erzeugten einen blühenden Optimismus, der sich in Produktionsfreudigkeit äußerte. So kam es, daß technischer Fortschritt und Rationalisierung mit ihren Begleiterscheinungen allmählich die Hochkonjunktur unterhöhlten. Die gegenwärtige Krise, die besonders schwer auf das reparationsbelastete Deutschland drückt, ist aber, in ihrem vollen Ausmaß betrachtet, nicht allein eine Krise der Konjunktur, sondern des Systems. Sie hat wohl alle Gebiete menschlichen Gemeinschaftslebens erfaßt. Nicht allein Staat und Wirtschaft, auch Kunst und Wissenschaft, Religion und Weltanschauung, Volk und Familie, Regierungen und Parlamente sind in diesen Zeitenstrudel mit einbezogen. Es gärt überall, ohne daß bis jetzt ein Schimmer der Klärung zu erkennen wäre. Wir stehen mitten im Umwandlungsprozeß. Kapitalismus in trauter Verbindung mit dem Industrialismus und ihrer Frucht, der Verstädterung brachten der zivilisierten Menschheit grasse Gegensätze und Disharmonie.

Wenn die Wogen menschlicher Lebensgestaltung hoch und tief gehen, bilden sich immer besondere Begleiterscheinungen des Gemeinschaftslebens heraus, Bewegungen, die beweisen, daß die Bewegten nicht in Harmonie leben. Zu einer solchen Bewegung ist nun das Wandern geworden, das an und für sich schon so alt ist, wie die Menschheit selbst. Die Art des Wanderns paßt sich immer dem Zeitgeist an. Es wechselt seine Formen und seinen Inhalt, besteht aber in seinen Grundideen in unwandelbarer Treue fort. Das Wandern ist den Menschen eingeboren und widersteht sogar der modernen Entwicklung des Verkehrs, doch der Geist der Gegenwart weist ihm besondere Aufgaben zu. Der moderne Wanderer kann sich nicht dem Wandel der Zeiten entziehen. Die Zeit drückt ihm ihr Gepräge auf. Wandern und Wanderzeiten sind natürlich nur Ausschnitte menschlichen Gemeinschaftslebens und nur Teilerscheinungen der allgemeinen Menschheitsentwicklung, aber nicht bedeutungslos.

Die Völkerwanderung brachte im Laufe von Jahrhunderten Völker und Volksstämme in wandernde Bewegung. Es war ein Kampf um die Futterplätze und neue Lebensgestaltung. Im späteren Mittelalter, im Zeitalter der Zünfte, waren die Wanderjahre Pflichtjahre des Handwerksgesellen. Vorbereitung und Ausbildung für den Lebensberuf waren das Wesen der dreijährigen Wanderzeit, um später als Zunftmeister tätig sein zu können. Eigenheiten und Sonderheiten des Gewerbes in anderen Städten und anderen Ländern wurden erlebt, geübt und vertieft zu Ehre und Nutzen des Handwerks und der Person. Das kapitalistische Zeitalter hat aufgeräumt mit diesen Zunftgebräuchen und Erfordernissen. Nicht von Stadt zu Stadt geht jetzt der Zug, sondern in die Stadt. Aber am Wochenende und Sonntags setzt eine Massenflucht aus den Häusermeeren der Großstädte ein. Jung und alt, Mann und Weib suchen die weitere und engere Umgebung auf und am Abend zieht der Stadt-Polyp seine

Glieder wieder ein. Im Staub und Lärm knetet er sie sechs Tage lang, formt sie, wie es der Augenblick verlangt. Menschen der Stadt und der Industrie, die noch den Willen und die Energie zum Fußwandern aufbringen, ziehen von Dorf zu Dorf, über Berge und Höhen, durch Wiese und Wald ihren Lebenspfad entlang. Das moderne Wandern ist ein Gehen von der Heimat in die Ferne und wieder zurück in Tagen und Stunden. Ein natürlicher Instinkt oder vielleicht die letzten Reste eines solchen, welche die nerventötende Fabrikarbeit noch übrig ließ, treiben diese Willensmenschen hinaus in die ewig verjüngende Natur, sie genießen die natürlichen Reize, erkennen und erleben die Landschaft und dringen vor zu ihrer Seele, den Menschen. An diesen und ihren Werken darf kein wahrer Naturfreund achtlos vorübergehen, wenn er das große erhabene Ziel der Menschwerdung nicht aus dem Auge verlieren will. Von der Großstadt bis zur einfachen Hütte eines Holzknechtes im Hochgebirge ist ein weiter Weg. Er ist angefüllt mit den verschiedensten Formen menschlicher Lebensbetätigungen. Zwischen diesen beiden Polen menschlicher Lebensmöglichkeiten wogt ein unübersehbares Getriebe menschlichen Ringens und Kämpfens. Aufbau und Niederbruch wechseln in bunter Reihenfolge. Alle diese Erscheinungen bieten Stoff und Material zur Lebensgestaltung, Übles zu meiden, Grundsätze zu vertiefen. Jeder, der nur will, wird in die Lage versetzt, seinen geistigen Horizont zu weiten. Land und Leute sind ein unerschöpfliches Reservoir der menschlichen Erziehungsschule, die in der Zeit der Hast und Unrast nur zu wenig gewürdigt wird.

Viele rasen im Vehikel modernen Verkehrs in weite Fernen, ohne den Gesichtskreis zu weiten. Andere blättern das große Buch der Natur mit Füßen. Blatt um Blatt, Schritt um Schritt und Blick und Sinn weiten sich. Die Erde und ihr Werden, die organische Entwicklung in Tier- und Pflanzenreich lassen den sinnigen Wanderer ein zweckentsprechendes zielstrebiges Schaffen und Wandeln erkennen und den Sinn des Lebens verstehen. Die erkannten Vorgänge draußen in der Natur verleihen Kraft und Geduld, den Mut im tiefsten Wogental unserer krisenhaften Zeit nicht zu verlieren. Die Formen technischer Hochentwicklung geben jedem Sehenden und Fühlenden das Richtmaß, sich nicht treiben zu lassen von dem Strom der Zeit und den gigantischen Begleiterscheinungen, sondern standzuhalten wie ein Fels im brandenden Meere. Die moderne, hochentwickelte Technik hat die Kräfte der Natur entfesselt, sie im wahren Dienste an der Menschheit zu bändigen, ist noch eine Aufgabe der Zukunft, sonst wachsen die mechanischen Kräfte dem Menschen über den Kopf, er verliert die Herrschaft. Es wäre Unsinn, dem Gang der Entwicklung in die Arme fallen zu wollen. Das Rad der Zeit kann nicht gehemmt, aber in geordnete Bahnen gelenkt werden. Zur Erreichung dieses Hochziels soll jeder vernunftbegabte Mensch beitragen, indem er zunächst sich selbst nicht von Zeit und Ereignis treiben läßt, sondern abseits vom Lärm der Stadt im folgerichtigen Gedankenaufbau über die Probleme der Gegenwart und der werdenden Zukunft nachdenkt, sich abwendet von dem alles überstrahlenden Schein hastenden Lebens und zum Wahrheitssucher wird. Dazu bietet vertieftes Wandern die beste Gelegenheit. In einer Zeit planetarischen Denkens und kontinentalen Wirkens erschließen sich auch dem Wanderer große Aufgaben. Die Wege führen durch die Volksgemeinschaft zur Menschheit. Der Endzweck der modernen Wanderzeit sollte gipfeln in Erziehung des Menschen zur produktiv schöpferischen Tat, schöpferische Gedanken sind notwendig in einer ideenarmen Zeit, die angefüllt ist mit leeren Lippenbekenntnissen.

März

Der März ist wieder in der Welt,
es braust und saust und stürmt und fällt
mit Sang und Klang in unser Blut,
gibt Schwingen den Menschen und neuen Mut,
macht heller die Herzen und freier den Sinn,
wirft Blumen wie Teppiche vor uns hin.
Und die Luft ist plötzlich so weich und so lau
und die Welt ist so gut wie eine Frau,
der wir uns geben mit tollem Blut.
Und wir glauben an uns und unseren Mut.
Die Welt neu zu formen sind wir bereit,
vom Glauben erfüllt an eine Zeit,
in der hell der Sinn und frei die Hand,
die Erde der Freiheit Vaterland.

Erich Grisar

(Aus Grisars neuem Gedichtbuch „Bruder, die Stunde schreit")

Foto: Breiter (München)

Der Frühling ruft aus Feld und Wald zum Wandern

Unser Singen

Hans Bernitt (Rostock)

Naturfreunde müssen singen. Töne, Melodien drücken unsere Stimmung aus, sind auch oft imstande, uns über Widerwärtigkeiten hinwegzuhelfen. Die einfachste Art des Musizierens aber ist immer noch das Singen.

Nun wird aber in unsern Reihen nicht nur auf dem Marsch gesungen, sondern es bildeten sich an manchen Orten besondere Gruppen, um das Singen zu pflegen. „Gesangssektionen" hat man die älteren unter ihnen genannt. Wir im Norden jedoch nennen sie lieber „Singgruppen" und meinen, dies Wort klingt besser. Singgruppen sollten überall entstehen, wo irgend die Vorbedingung dafür gegeben ist. Sie brauchen nicht groß zu sein; auch mit zehn bis zwölf guten Sängern läßt sich schon allerhand machen. Der Chorleiter muß allerdings ein wenig musikalisches Gefühl in sich haben, — nicht nur für Klangreinheit, sondern auch dafür, ob ein Lied gut oder kitschig, ein Notensatz ansprechend oder nichtssagend ist. Hierzu braucht man nicht hochstudiert zu sein: mancher Arbeiter macht es ebensogut wie ein Intellektueller. An Notenmaterial gibt es genug. Auch an dieser Stelle soll in Zukunft auf Brauchbares hingewiesen werden.

Nun fragt sich allerdings noch, in welcher Weise unsere Singgruppenarbeit betrieben werden soll. Da ist nun des Verfassers Meinung, daß wir kein Arbeitergesangverein, Volkschor oder dergleichen sind und auch nicht werden wollen. Wir haben nicht die Aufgabe, diesen an sich durchaus für die Arbeiterbewegung notwendigen Chören irgendwelche Konkurrenz zu machen. Also lassen wir Einübung und Aufführung großer Chorwerke ruhig diesen Vereinen. Unsere Aufgabe ist es, in erster Linie Volkslieder und volkstümliche Lieder neben unseren Kampfliedern zu pflegen. Und damit haben wir schon ein großes Tätigkeitsfeld.

Die Jugendbewegung hat das Singen ungemein befruchtet. Von den Gedanken Jödes und Hensels greifen wir auf, was für uns brauchbar ist. Dabei sind wir nicht Nachbeter. Die politische Einstellung Hensels ist eine wesentlich andere als die unsere. Aber er hat uns gezeigt, wie wenig Klang die bis vor kurzem in Schule und Gesangvereinen gesungenen Volksliedsätze oft haben, und wie man es besser machen kann. Gerne haben wir manche seiner zweistimmigen Sätze aufgegriffen und gefunden, daß sie oft schöner, dem Liede gemäßer sind als vierstimmige aus dem Zeitalter des wilhelminischen Kaiserreichs. Wobei wir natürlich nicht in die Einseitigkeit mancher bürgerlichen Singscharen verfallen, die alles, was in den drei letzten Jahrhunderten an Vertonungen geschah, glatt ablehnen und das Heil in romantischer Art im Mittelalter suchen. Wir stehen auf dem Boden der heu-

tigen Zeit und müssen es auch, wenn wir uns nicht selbst aufgeben wollen. Darum kommt auch das neuere Lied bei uns nicht zu kurz. An Namen heutiger Tonsetzer will ich nur Englert und Gättke nennen.

Wem das Gesagte zu einfach ist, der versuche sich an polyphonen Sätzen. Es gibt geradezu Wundervolles auf diesem Gebiete, dreistimmig, vierstimmig bis hin zu acht und noch mehr Stimmen. Und die Verbindung des Singens mit einer guten Musikbegleitung (Geige, Laute, Flöte usw.) hat uns auch wieder die Jugendbewegung gelehrt. Keine Angst vor allzu großen Schwierigkeiten; wenn nur eine einzige Geige zur Verfügung steht, läßt sich schon viel machen.

In dieser Weise haben wir es in Rostock versucht. Wer anderer Meinung ist, mag sie hier darlegen. Was wir singen, das soll brauchbar sein für unsere Zwecke. Wir gröhlen nicht im Eisenbahnwagen, sondern wenn wir vor unserer Hütte sitzen und alles ist still und ruhig, dann erschallt aus der Stimmung des Augenblicks heraus manchmal ein mehrstimmiges Lied. Dann soll das Singen auch unsern Festen und Veranstaltungen dienen. Die Singgruppe darf nie Selbstzweck sein, sondern muß für den Verein da sein. Und endlich auch, wenn es angeht, für andere. Dann und wann in Krankenhäusern, Altersheimen, Gefängnissen durch unser Singen den Unglücklichen eine Freude zu bereiten, ist auch ein Stück Arbeit, welches wir als Sozialisten nicht außer acht lassen sollten.

Musik und Musikgruppen

Albert Franz (Nürnberg)

Musik ist ein uraltes Kulturgut, das gepflegt und erhalten werden muß. An der Musik soll die gequälte Volksseele wieder gesunden.

Auch in unserer Naturfreundebewegung als sozialistische Kulturorganisation hat sich die Liebe zur Musik selbst in den kleinsten Ortsgruppen entfaltet. Die Folge davon war, daß sich in zahlreichen Orten Freunde zusammenfanden, um gemeinsam zu musizieren.

Als Naturfreunde müssen wir uns die Frage vorlegen: Was sollen wir musizieren und wie sollen wir musizieren? Die erste Frage zu beantworten, ist nicht schwer. Wir wollen einer vergangenen Romantik nicht nachträumen; wollen nicht durch ewiges Geklimper auf allen möglichen Winmerschinken den Frieden des Waldes und den Sang unserer heimischen Vögel stören, oder der aufhorchenden Umwelt, die zur Erholung die Natur aufsucht, Ärgernis geben. Für solches Beginnen können wir ruhig Mandoline und Geige zu Hause lassen. Laute und Gitarre als Begleitinstrument zum Gesang können dann Verwendung finden, wenn wir auf öder Landstraße dahinziehen, um wieder frischen Rhythmus in die müden Glieder zu bringen. Die Pflege der Musik in unseren Reihen sei dazu da, unseren Werbeveranstaltungen und Feierstunden einen besonderen Ausdruck zu geben.

Die Frage, wie wir musizieren sollen, bedarf einer besonderen Beachtung. Grundbedingung ist zunächst die zweckentsprechende Anleitung zur Erlernung eines Instruments. Dieses kann in unseren Gruppen geschehen, wenn die vorhandenen Instrumente und Kräfte innerhalb unserer Bewegung erfaßt werden, um Lehrkurse in den Ortsgruppen durchzuführen. Bei diesen werden wir uns zunächst auf Mandoline und Gitarre beschränken müssen, da die meisten unserer Musikfreunde große Liebe zu dieser Art von Musizieren haben.

Fortgeschrittene Spieler schließen sich zu einer Musikgruppe zusammen, von denen bereits nahezu 300 in unserer Bewegung bestehen. Vielfach wird bei den Musikgruppen die Wahrnehmung gemacht, daß die erste Stimme doppelt, oft sogar dreifach so stark besetzt ist, wie die Mittel- und Begleitstimmen. Das ist nicht richtig. Auch die Mittel- und Begleitstimmen haben in einem Musikkörper, selbst wenn er noch so klein ist, eine besondere Bedeutung.

Zupf- und Streichmusik sind streng voneinander zu halten, wenn wir die mehr als kitschige Schrammelmusik vermeiden wollen. Es ist daher nicht angängig, daß in einem Mandolinenorchester Geigen und Zithern besetzt

Laßt uns singen!

Laßt ein frohes Lied uns singen,
daß es klingt durch Tal und Höh'n.
Wenn die Stimmen hell erklingen,
wandert sich's noch mal so schön
und die Vögel
stimmen laut und fröhlich
ein in das Getön.
Drum so laßt uns fröhlich singen,
daß es schallt durch den grünen Wald!

Volkslied

sind. Hingegen können Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Streichbaß und Pauken im Zupf- wie im Streichorchester Verwendung finden. Genannte Holzinstrumente geben dem Ganzen eine besondere Färbung; sie sind in jedem größeren Orchesterkörper mit Ausnahme des Zitherchors zulässig und sehr empfehlenswert. Verschiedene Komponisten wie Schuppe, Wölki, Kollmannek, Schau, haben die Einfügung dieser Instrumente in ihre Originalkompositionen meisterhaft verstanden. In den Richtlinien der Reichsarbeitsgemeinschaft der Musikgruppen im Touristenverein „Die Naturfreunde" ist vorgesehen, daß sich die örtlichen Musikgruppen zu einer Gauarbeitsgemeinschaft zusammenschließen. Der Gau Pfalz hat bereits vor sieben Jahren seine Musikgruppen zu einem großen klangvollen Musikkörper im Gaumaßstabe vereinigt. Ihm folgten Nordbayern und Niedersachsen. Die Musikgruppen dieser Gaue haben durch Übertragung von Veranstaltungen auf den Rundfunk der Öffentlichkeit ihr Können zu Gehör gebracht und damit der Musikpflege in der Naturfreundebewegung besondere Dienste geleistet. Im Vorjahre erfolgte auch der Zusammenschluß im Gau Württemberg. Der Gau Thüringen pflegt mit großer Hingabe die Streichmusik.

Die Naturfreunde-Musikgruppen haben für die nächsten beiden Jahre Großes vor. Sie beteiligen sich an der im Juli in Wien stattfindenden II. Arbeiter-Olympiade mit Festkonzerten, ferner wird das erste Reichsmusikfest 1932 in Hamburg stattfinden, verbunden mit dem internationalen Naturfreundetreffen. Jede Musikgruppe muß nach Möglichkeit an diesen Veranstaltungen mitwirken und ihre Kraft in den Dienst der Bewegung stellen, so daß dieselben zu wuchtigen Kundgebungen für unsere Naturfreundemusikarbeit werden.

Die von den verschiedenen deutschen und ausländischen Verlegern herausgebrachte Mandolinen-Musikliteratur eignet sich vielfach nicht für unsere Musikgruppen und Veranstaltungen. Deshalb ist die Reichsmusikstelle bestrebt, geeignete Werke im Verlag der Reichsleitung herauszugeben und ersucht dazu um Unterstützung und Mitarbeit.

Kinderwandern / Kindergruppenarbeit

P. Plisch (Halle a. d. Saale)

Nachdem die Dresdener Reichsversammlung „Richtlinien für Kinderwandern und Kinderarbeit" beschlossen hat, ist nun auch die Bahn frei geworden für eine erfolgreiche Kinderarbeit in den Reihen des Touristenvereins „Die Naturfreunde". Da inzwischen einige Monate verstrichen sind und man in den verschiedensten Gruppen zu praktischer Arbeit übergegangen ist, ist es wohl an der Zeit, auch darüber einige Worte zu verlieren. Wie allem Neuen stehen dieser Arbeit natürlich mancherlei Schwierigkeiten im Wege, die auch durch die Richtlinien nicht ganz beseitigt werden. Feststellen möchten wir auch an dieser Stelle, daß wir nicht aus Organisationsspielerei oder aus Freude an Zersplitterung zu dieser Arbeit gekommen sind, sondern daß uns einfach die Verhältnisse und die Kinder selbst dazu gedrängt haben.

Das Kinderwandern ist nicht neu und wurde auch schon vor dem Kriege in unseren Reihen gepflegt. Stärker in Erscheinung trat es erst während und nach dem Kriege, vor allem aber während der Inflation, wo fast an jedem Feriensonntage Hunderte von Kindern mit uns hinaus zogen. Gewiß kamen viele der Kinder in der damaligen traurigen Zeit wegen des Mittagessens mit, das wir gemeinsam in großen Kesseln kochten. Trotzdem erlebten wir bei diesen Wanderungen feine Gemeinschaftsstunden, an die unsere Genossen gern zurückdenken, die uns aber auch manchen kleinen und großen Naturfreund brachten. In vielen Ortsgruppen schlief die Sache dann aber wieder ein, oder es wurde einmal im Jahre für die Kinder unserer Mitglieder nur noch ein Kinderfest veranstaltet, bis sich Genossen fanden, die das regelmäßige Kinderwandern in kleinen Gruppen planmäßig aufnahmen. Größere Wanderungen nach Naturfreundehäusern und Ferienfahrten mit den Naturfreunden förderten diese Arbeit so stark, daß es bald zur Bildung von Naturfreunde-Kindergruppen kam, die zwar nicht offiziell anerkannt waren, aber größtenteils mit unseren Abzeichen, auch wenn es nur aus Pappe war, regelmäßig auf Fahrt gingen. Eigentümlich war festzustellen, daß es meistens nicht die Kinder unserer Genossen waren, die sich bei den Naturfreunden zusammenfanden. Notgedrungen erkannten die Ortsgruppenleitungen die fruchtbare Arbeit dieser Gruppen an und unterstützten sie mehr oder weniger. Einmal durchgesetzt, ging aber die Kindergruppenarbeit, oft gehemmt, wenig gefördert, ihren Weg erfolgreich weiter. Anfangs nur Jungens, kamen später auch Mädels dazu, und neben die Wanderungen traten dann auch

Heimabende. Durch immer stärkere Verjüngung der Gruppen machte es sich notwendig, die Jüngeren von den Älteren zu trennen, die 6- bis 10jährigen von den 10- bis 14jährigen, vor allem auf den Wanderungen, aber auch in den Heimabenden.

Der weitere Ausbau der Kinderarbeit soll in einem weiteren Artikel in einer der nächsten Nummern eingehend erörtert werden. Ferienfahrten, Zeltlager, Handfertigkeitsarbeiten, Ausgestaltung von Festen der Kindergruppen, Mitwirken derselben an den Veranstaltungen der Ortsgruppen, kleine Ausstellungen selbstgefertigter Handarbeiten, Mitteilungsblatt und Mitarbeit der Kinder daran, Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder, Elternabende, organisatorische Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe, Schulungskurse für Kinderleiter werden in diesem Artikel im einzelnen dargestellt werden.

II. Arbeiter-Olympiade

Im weißen Stadion von Mürzzuschlag

Hans Weist (Nürnberg)

Der erste Auftakt zur II. internationalen Arbeitersportinternationale, die Wintersportolympiade, liegt hinter uns. Alle die Genossen, die in den tiefverschneiten steirischen Bergen im sportlichen Wettstreit ihre Kräfte maßen, sind wieder in ihre Heimatländer zurückgekehrt und zehren von dem Erinnern an herrliches Geschehen.

Kritisch betrachtet, war die Veranstaltung in jeder Beziehung ein voller Erfolg. Es war ganz gleich, ob man am Eislaufplatz den graziösen Bewegungen der Kunstläufer zusah, ob man am gut gewählten Ziel die in rascher Folge eintreffenden Läufer erwartete oder ob man mit der Mürzzuschlager Bevölkerung frohe Stunden anläßlich der festlichen Abende in den Sälen der Stadt verlebte, überall sah man Leistungen, die bewundernswert waren.

Die erste olympische Konkurrenz, der Schi-Langlauf über 15 km, brachte den Finnen einen großartigen Erfolg. Sie besetzten die ersten neun Plätze in fabelhaften Zeiten. Diese Überlegenheit hielt auch bei den späteren Wettkämpfen, an denen die Finnen beteiligt waren, an. Es ist interessant, die verschiedenen Mutmaßungen für diese unerhörten Erfolge zu hören. Es mag richtig sein, daß die von unseren mitteleuropäischen Verhältnissen sehr verschiedene Ausrüstung (leichte Birkenschi, leichte Bindung usw.) und Lauftechnik (kurze Stöcke, blendender Bergaufstil) mitsprechen, in allererster Linie wirkt sich aber das zielbewußte Training aus. Viermal wöchentlich im vollsten Tempo ein bis zwei Stunden schilaufen, ist nach Angabe des finnischen Dolmetschers Selbstverständlichkeit.

Lassen wir nach diesen Feststellungen unsere Erlebnisse und Beobachtungen auf der Mürzzuschlager Olympiade folgen.

Offizielle Eröffnungsfeier. Festkleid ist der Schianzug. Die Bundeseisenbahner der Feststadt musizieren im stimmungsvollen Saal der Bezirksvertretung. Behörden und Delegierte finden herrliche Worte der Begrüßung, die gar nicht offiziell, vielmehr herzlich und freundlich klingen.

Es ist schwer, aus der Programm-Übersicht eine Veranstaltung zu bestimmen, die man besuchen will, es ist zuviel des Guten, was geboten wird. Als Schiläufer sind wir dem 10-km-Abfahrtslauf entgegengefahren und stehen an einem gefährlichen Stück der Strecke. Die über einen freien Hang heruntersausenden Läufer müssen ihre Fahrt plötzlich unterbrechen, um durch ein Gatterl und verschiedene Baumstämme rechtwinklig abzubiegen. Es ist begeisternd, wie die durch Schneetreiben an der Sicht behinderten Genossen das Hindernis meistern. Nur einer nimmt eine halbe Holunderstaude mit, deren dürres Geäst mit leichtem Krachen nachgibt, sanft fällt er in eine hohe Schneewiese und verschwindet bis auf die schibewehrten Beine vollständig. „Geh'n mer, geh" ruft sein nachfolgender Landsmann mit leichtem Spott.

Hej, hej, hej rufen die Finnen, als eine ihrer Läuferinnen frisch und ohne jede Ermattung das Ziel passiert. Eilfertig kommt ein junger Samariter, um sie am Schistock ziehend zum Erfrischungsraum zu bringen. Die nordische Schöne begreift zunächst nicht und glaubt, der Hilfsbereite wolle die „Stöcke tragen. Als sie dann merkt, wie es gemeint ist, läßt sie sich 2 m ziehen, um dann unter dem Lachen der Zuschauer an dem verdutzten Samariter vorbei, viel schneller als dieser, dem Teeraum zuzueilen.

Überhaupt diese Finnen. Sie sind der ständige Gesprächsstoff der Zuschauer. Wo ihr weinroter Dreß mit dem feschen Jockeikäppi

Der Frühling steigt über die Berge

aufleuchtet, werden sie umringt. Bezeichnend für ihren Ehrgeiz ist der Sieg im 3-km-Hindernislauf, obwohl sie den Charakter des Laufes erst erklärt bekommen mußten, und sie in der hierbei erforderlichen Fahrtechnik ziemlich unerfahren waren, gewannen sie mit 58 Sekunden Vorsprung. Im 10-km-Mannschaftslauf war es eine Augenweide, die dicht aufgeschlossene Dreiermannschaft, das Tempo gegenseitig steigernd, mit Elan durchs Ziel fahren zu sehen. Da gibt es für uns Mitteleuropäer noch viel zu lernen in bezug auf Technik, Training und Ausrüstung.

Festgäste und einheimische Bevölkerung kommen einander bei den abendlichen Saalveranstaltungen wohl am nächsten. Den Höhepunkt dieser gut ausgestalteten Feste bilden die Vorführungen des satirischen Kabaretts aus Wien. Mit gutem Humor wurden die Gestalten aus dem arbeiterfeindlichen Lager verulkt. Der Hausherr Hirnschal, der die Bretter nicht, wie das in Mürzzuschlag üblich, an den Füßen, sondern vorm Kopf hat, eröffnet den Reigen, ihm folgen in bunter Reihe alle jene, die sich dem Zuge der Zeit entgegenstemmen. Alle werden sie mit feiner Satire dargestellt und beißendem Spott überschüttet.

Wer mit offenen Augen an einem der dicht besetzten Tische der Säle sitzt, kann mit Freuden feststellen, daß sich unsere aktiven Sportler des Alkohols enthalten.

Da halten sogar die Münchner es mit dem Sprudel und dokumentieren, daß es ihnen mit der alkoholfeindlichen Abstimmung in Dresden, zu der ausgesprochen die Münchener Vertreter als erste die zustimmende Hand erhoben, mehr als Ernst ist.

Als aber am Schlusse der Veranstaltung eine ganze Batterie leerer Seltersflaschen auf den Tischen stand, da raunte ein Witzbold (oder ein ehrlicher Geselle?): „Dös wanus daheam erfahrn, nocha is gfuit a."

Die gesamte Organisation klappte trotz Zusammenballung der Massen, die die Sonderzüge von Wien und Graz heranbrachten, vorzüglich und gilt als gutes Omen für die Hauptveranstaltung in Wien im Juli 1931.

Waren die Straßen des Städtchens schon am Donnerstag und Freitag völlig im Zeichen der Olympiade gestanden, so wurde das noch verstärkt, als am Samstag Sonderzüge aus Wien und Graz ungeheure Menschenmengen brachten. Am Abend leuchteten Tausende von Fackeln durch die Nacht. Höhenfeuer kündeten weit hinaus ins Land, daß in den Herzen der Festteilnehmer die Liebe zu ihrer Klasse und die Begeisterung für heiligen Kampf zu hellem Brande aufloderte.

7—8000 Sportler nahmen am Festzug teil, für die heutige schlechte Wirtschaftslage eine nicht hoch genug einzuschätzende Zahl. Die Freundschafts- und Frei-Heil-Rufe der dicht gedrängten Zuschauermassen klangen herzlich und wurden ebenso erwidert. Auf der Gauzsteinwiese rings um die Sprungschanze sammelten sich die Massen. Fanfaren klangen ins Tal, von luftiger Höhe sprach Nationalrat Dr. Julius Deutsch zu 12000 Menschen, die, er-

griffen von der Größe des Augenblicks, lautlos harrten.

Dann löste sich die Spannung. Der erste Springer kam unter tosendem Beifall von der Schanze. Großartige Leistungen ließen den Hauptsprunglauf zum Höhepunkt der Olympiade werden. Nicht ohne Befriedigung verließen wir Deutschen den um die Auslaufbahn gezogenen Wall, als ausgerechnet im letzten Sprung der Konkurrenz ein Landsmann den Sieg an sich riß, durch die elegant gestandene Weite von 46,5 m.

Die Kapelle intonierte die Internationale und langsam zogen die Menschen ins Städtchen zurück. Schon rollten die ersten Züge mit Festgästen aus der Bahnhofshalle. Wenige Stunden später zeigte Mürzzuschlag, abgesehen von wenigen Sportlern und den im Winde flatternden Fahnen sein altgewohntes Bild.

Die Leistungen der Naturfreunde

Hans Ebert (Garmisch)

Bedeutende Erfolge unserer Genossen. — Im 10-km-Abfahrtslauf belegen sie den 1., 3., 4., 7. Platz. — Im 3-km-Hindernislauf erreichen sie den 2., 3., 5. Platz und hängen hier sogar zwei Finnen ab.

Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen, eingehend über die Wintersportolympiade zu berichten. Wir wollen hier nur über die sportliche Tätigkeit der süddeutschen Naturfreundegruppe innerhalb der deutschen Ländermannschaft berichten.

Elf Naturfreunde starteten als Schiläufer in der 36 Genossen umfassenden deutschen Ländermannschaft, die natürlich auch die Eisläufer usw. enthielt.

Für das Reichswintersportreferat war es von vornherein klar, daß bei der Olympiade nur die Läufe besetzt werden, die den Süddeutschen „liegen"; sie sind keine Langläufer, sondern ausgesprochene Abfahrtsläufer. Für die Naturfreunde waren deshalb der 10-km-Abfahrtslauf und der 3-km-Hindernislauf die gegebene Beteiligung.

Der 10-km-Abfahrtslauf war also eine Sache der Genossen aus den Alpenländern. Die Finnen traten hier nicht an. Schade, meinten die Münchener. Am Start, der in 1560 m Höhe lag und bei dem 900 m Höhenunterschied zu durchfahren waren, sollten 54 Genossen antreten. 37 nahmen nur daran teil. Mittags 12 Uhr verließ der erste Läufer das Ziel. Mit der Startnummer 24 sauste unser Freund Manhart (Pfronten/Allgäu) in der fabelhaften Zeit von 24 Minuten 40 Sekunden bei diesem Lauf in voller Frische als Erster durchs Ziel, umtost vom Jubel einer ungeheuren Menschenmenge. Auf den 3. Platz konnte sich Eichberger (München) und den 4. Weinberger (München) drängen, der 7., 11., 14. und 15. Platz konnte ebenfalls für uns gebucht werden. Wenn wir die scharfe internationale Konkurrenz ins Auge fassen, denn es waren ausgewählte Läufer von den Nationen am Platz, so können wir mit dem Ergebnis dieses Laufes voll und ganz zufrieden sein.

Der 3-km-Hindernislauf war ohne Zweifel eine gewagte Sache. Die Strecke war die denkbar schwierigste. Sie führte durch Hochwald mit Bruchschnee, durch eine steile Waldschneise mit zahlreichen jähen Wendungen, über Zäune hinweg und steile Wiesen. Wer die Strecke sah, hat den Kopf geschüttelt, sie war tatsächlich nur für Techniker offen. Zum Start hatten sich 45 Genossen gemeldet, 28 traten nur an, auch 3 Finnen, die ob ihrer Technik überall bewundert wurden. Hier konnte unser Freund Manhart die 3 km in 6,17 Minuten durchfahren und kam auf den 2. Platz. Mit 6,24 Minuten donnerte als Dritter Eichberger durchs Ziel. Weiter gelang es den Freunden, den 5., 10., 18. Platz zu behaupten.

Unsere Genossin Hundt (München) kam beim Sportlerinnen-Lauf über 4 km von 32 Genossinnen an 18. Stelle. Im 6-km-Lauf konnte sie sich bei 25 Teilnehmerinnen mit 22,58 Minuten an 8. Stelle vordrängen. Eine Leistung, die bei der internationalen Beteiligung als ausgezeichnet gelten kann.

Auch beim 15-km-Langlauf stellten wir einige Freunde ins Treffen. Der Lauf gehörte natürlich von vornherein den Finnen, die auch sicher die ersten neun Plätze belegten. Von 92 gemeldeten Wettläufern konnte sich Burg (München) noch an den 23. Platz stellen.

Am Sonntagnachmittag zog der Festzug durch die Straßen von Mürzzuschlag, an dem sich 8000 Menschen beteiligten, ebenso viel bildeten Spalier. Eine Kundgebung, wie sie die kleine Stadt noch nicht erlebt hat.

In gleichem Schritt und Tritt marschierten die Nationen im Herzen von Steiermark.

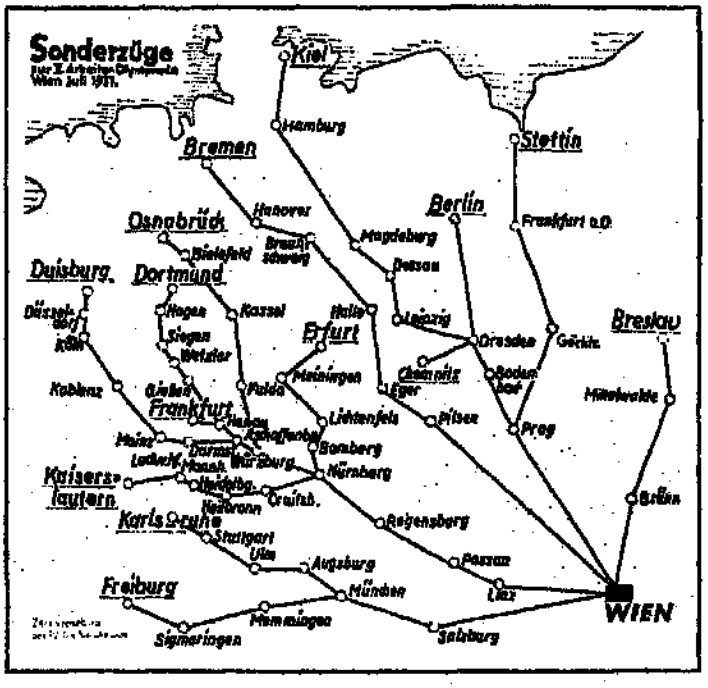
Unfall-Unterstützung

wird nur gewährt, wenn der fällige Beitrag bezahlt ist. Letzte deshalb stets pünktlich deinen Beitrag!

Sonderzüge zur 2. Arbeiter-Olympiade

1. Berlin—Dresden (und Chemnitz—Dresden)—Bodenbach—Prag—Wien.
2. Kiel—Hamburg—Magdeburg—Dessau—Leipzig—Dresden—Prag—Wien.
3. Bremen—Hannover—Braunschweig—Halle—Plauen i. V.—Eger—Wien.
4. Erfurt—Meiningen—Lichtenfels—Bamberg—Nürnberg—Passau—Wien.
5. Osnabrück—Bielefeld—Kassel—Fulda—Würzburg—Nürnberg—Passau—Wien.
6. Dortmund—Hagen i. W.—Siegen—Wetzlar—Gießen—Hanau—Nürnberg—Passau—Wien.
7. Frankfurt a. M.—Aschaffenburg—Würzburg—Nürnberg—Regensburg—Passau—Wien.
8. (Emmerich)—Duisburg—Düsseldorf—Köln—Koblenz—Mainz—Darmstadt—Nürnberg—Passau—Wien.
9. Kaiserslautern—Ludwigshafen/Mannheim—Heidelberg—Heilbronn—Crailsheim—Nürnberg—Passau—Wien.
10. Karlsruhe—Stuttgart—Ulm a. D.—Augburg—München—Salzburg—Wien.
11. Freiburg i. Br.—Sigmaringen—Memmingen—München—Salzburg—Wien.
12. Stettin—Frankfurt (O.)—Görlitz—Reichenberg—Wien.
13. Breslau—Mittenwalde—Brünn—Wien.

Diese Züge fahren nach Olympiadeschluß auf den gleichen Strecken wieder zurück.



Fahrtkosten bis Wien (mit Rückfahrt doppelt)

ab Station	RM.	ab Station	RM.
Aschaffenburg	17.—	Halle a. d. Saale	16.—
Augsburg	12.20	Hagen i. W.	24.80
Bamberg	13.60	Hamburg	25.—
Berlin	16.50	Hanau	18.20
Bielefeld	25.—	Hannover	22.20
Bodenbach	10.20	Heidelberg	18.80
Braunschweig	20.40	Heilbronn	16.70
Bremen	25.40	Kaiserslautern	21.20
Breslau	11.60	Karlsruhe	19.40
Chemnitz	13.90	Kassel	20.70
Crailsheim	14.40	Koblenz	21.80
Darmstadt	18.20	Köln	24.20
Dessau	17.—	Kiel	28.—
Dortmund	25.60	Leipzig	14.90
Dresden	11.70	Lichtenfels	14.40
Düsseldorf	25.20	Ludwigshafen	19.50
Duisburg	25.90	Magdeburg	18.20
Eger	9.70	Mainz	19.20
Erfurt	18.70	Mannheim	19.40
Frankfurt a. M.	18.90	Meiningen	16.80
Frankfurt a. d. O.	16.40	Memmingen	13.50
Freiburg i. Br.	21.—	München	16.50
Fulda	17.60	Nürnberg	11.90
Gießen	20.—	Osnabrück	25.90
Görlitz	12.—	Passau	6.—
Plauen i. V.	11.60	Stettin	20.—
Regensburg	9.20	Stuttgart	16.90
Reichenberg	10.30	Wetzlar	20.30
Siegen	22.70	Würzburg	14.70
Sigmaringen	16.90		

Schiffahrt Passau—Wien

Die Teilnehmer der Sonderzüge Nr. 4 bis 9 können ab Passau mit dem Schiff auf der Donau bis Wien fahren. Die für die betreffenden Züge vorstehend genannten Fahrtkosten (einfache Fahrt) erhöhen sich dadurch für die Hinfahrt um 5.75 RM. In diesem Betrag sind zugleich auch die Kosten für ein Frühstück (Kaffee oder Tee mit Gebäck) sowie für ein Mittagessen (Suppe, Fleischspeise mit Beilage, Mehlspeise, Brot) enthalten. Diese Mahlzeiten werden auf dem Schiff eingenommen.

Fahrtkosten

Die vorstehend aufgeführten Fahrtkosten von den einzelnen Stationen nach Wien sind unter Zugrundelegung der möglichen Höchstermäßigung errechnet worden. Die durch die Tschechoslowakei fahrenden Züge müssen deshalb mindestens 600 Personen umfassen.

Allgemeine Kosten

Um den Teilnehmern an der Olympiade einige Anhaltspunkte dafür zu geben, welche Geldmittel der einzelne benötigt, diene folgende Aufstellung zur Kenntnis:

1. Fahrgeld für Hinfahrt gemäß vorstehender Aufstellung.
2. Aufenthalt in Wien durchschnittlich 5.— RM. pro Tag.
3. Wanderungen im Alpengebiet pro Tag zirka 4.— bis 7.50 RM., je nachdem ob Tal- oder Berggasthäuser, Naturfreunde-Häuser oder andere Hütten benützt werden.

4. Fahrgeld für die Wanderungen. Beginn in Wien, Ende in Salzburg, Kufstein oder Scharnitz. Je nach der Bahnstrecke 6.— bis 17.— RM.
5. Fahrtkosten für die Rückfahrt. Sofern dieselbe ab Wien erfolgt, der gleiche Betrag wie Hinfahrt. Für Teilnehmer an Alpenwanderungen werden bei genügender Anzahl Sonderzüge, sonst Gesellschaftsfahrten durchgeführt, ab Salzburg, Kufstein und Scharnitz. (In letzterem Falle reguläre Fahrtkosten abzüglich 25 Prozent Ermäßigung.)

Anmeldung der Teilnehmer

Die örtlichen Vereine melden an das örtliche Kartell, und zwar bis 1. Mai 1931. Wo ein Kartell nicht besteht, bilden die örtlichen Vereine gemeinsam einen Sonderzugs-Ausschuß, der die Meldungen der Vereine entgegennimmt. Kartelle und Sonderzugs-Ausschüsse melden an die Sonderzugsleitung in Nürnberg, Sündersbühlstraße 5, bis 15. Mai 1931. Zur Meldung ist ein Vordruck von der Sonderzugsleitung anzufordern.

Angaben

Bei der Anmeldung ist von den Teilnehmern anzugeben:

1. Von welcher der Sonderzugs-Stationen aus erfolgt die Hinreise?
2. Wird von Passau bis Wien Schiffahrt gewünscht?
3. Erfolgt Rückfahrt von Wien mit Sonderzug nach Olympia-Schluß?
4. Erfolgt Rückfahrt ab Salzburg, Kufstein oder Scharnitz in Gesellschaftsfahrt, soweit solche möglich, und an welchem Tag?
5. Bis zu welcher Sonderzugs-Station erfolgt die Rückfahrt mit Sonderzug oder in Gesellschaftsfahrt?

Franz Rothenfelder †

A. Lau (Berlin)

Der Dichter des sozialistischen Proletariats, der sein Schaffen auch in den Dienst der Naturfreundebewegung stellte, ist am 14. Januar einem Herzschlag erlegen. Auch wir verlieren in ihm einen treuen Freund, der die Anregungen zu seinen wundervollen dichterischen Schöpfungen oft in stiller Zurückgezogenheit in den brandenburgischen Naturfreundeheimen — der Luchhütte bei Kremmen und dem Uderseehaus bei Finowfurth — gewann.

Ein unruhvoller, nimmermüder Kämpfer ist mit ihm von uns gegangen. Auf seinem Lebensweg schüttelten ihn die Stürme der Gegenwart. Als Klosterbruder in streng katholischer Erziehung hielt er es nicht aus; als Student gelang ihm bereits Aufsehen erregendes Schaffen und verhalf ihm zum Doktortitel. Der Weltkrieg wies ihm den Weg zum sozialistischen Proletariat; als Dichter aber war er Vollender sozialistischer Verkündigung in Versen und Chorwerken, die zu den besten Schöpfungen moderner sozialistischer Festkultur zählen. Auch das Naturfreundeschaffen wurde oft in prächtigen Sätzen von ihm besungen, zuletzt bei der Grundsteinlegung und der Einweihung des Berliner Ferienheims am Uder see.

Nun ruht der Sechsundvierzigjährige in der kühlen Erde. Seine Teilnahme an der Räterepublik in München 1919 führte ihn in den Kerker von Niederschönenfeld, und dort schon war der Keim zur todbringenden Krankheit gelegt. Eine ergreifende Gedenkfeier am Sarge sah auch viele Naturfreunde auf diesem letzten Geleitweg, denn wir verehren in ihm nicht nur den großen Menschen und glühenden Sozialisten, sondern auch in engstem Sinne den Naturfreund und Mitstreiter. Sein Gedächtnis wird in unserem Kampf für den Sozialismus weiterleben.

Von unseren Naturfreundehäusern

Vom Osnabrücker Naturfreundehaus

Hierüber zu schreiben, müßte man eigentlich beginnen, etwa mit „Gut Ding will Weile haben", oder „Was lange währt wird endlich gut", oder — na —, jedenfalls ist es eine Reihe Jahre schon her, seitdem unsere Osnabrücker Freunde sich mit dem Plan, ein Haus zu bauen, befaßten. Irgendwann sickerte es auch mal durch, daß etwas im Gange sei, aber — „nichts Genaueres wußte man nicht". — Auch hörte man, daß da irgendwo hinter Osnabrück ein Stück sumpfiger Wald sei, von dem die Ortsgruppe Besitz ergriffen und sich dort in Form einer Wildwestbaracke häuslich niedergelassen hätte. — Dann kamen aber Meldungen von durchgeführten Wegebauarbeiten, von Brunnenbau, von Geländekauf auf den Namen des Gesamtvereins und schließlich hörte man auch von einem Steinetransport, so daß allen Ernstes mit einer Inangriffnahme des Baues gerechnet werden mußte. —

Hier muß ich nun ehrlich sein und zugeben, daß die Ortsgruppe Osnabrück von seiten des Gaues sowie auch seiner Mitgliedschaft etwas vernachlässigt wurde, dergestalt, daß die Verbindungen mit ihr nur lose waren. Aber, der Gau wußte die Ortsgruppe in treuer Obhut ihres langjährigen Obmanns, und die Gaumitgliedschaft

hat wohl in ihrer Mehrheit angenommen, sie gehöre gar nicht zum westfälischen Gau. Dem ist nun aber nicht so. Trotz ihrer politischen Zugehörigkeit zur Provinz Hannover, hat sie sich als westfälische Ortsgruppe durchaus bewährt und stellt sie das beste Bindeglied zwischen den beiden Gauen dar, und wird sie als solches nach Fertigstellung des Hauses erst recht in Erscheinung treten.

Nun war der Gauvorstand jüngst zum Richtfest des Hauses geladen, und von uns dreien war ich wohl der skeptischste, aber nachher auch der aufs angenehmste überraschte.

Das Ganze entpuppte sich als 'ne große Sache, und zeigt wieder einmal so recht, was gemeinsames Wirken, zielbewußtes Wollen und tatkräftiges Handanlegen möglich machen kann. Ich will über das Haus selbst nicht viel verraten; eins nur möchte ich feststellen, daß das Haus sich als eins der größten der bisher im Gau gebauten präsentiert. Große Räumlichkeiten mit viel Licht und Sonne und eine Reihe Einzelzimmer für längeren Aufenthalt. — Ja, und das Stückchen Wald? — Nun, lieber Leser — wenn du von des Daches Zinnen Umschau hältst, dann siehst du vor lauter Wald die Gegend nicht, und machst du dich gar auf die Socken, dann mußt du wohl Tage wandern, willst du seinem Bereiche entfliehen. Das Wiesengebirge und der Teutoburger Wald dürften als Wandergebiete dem Besucher des Hauses genügen. (!) Ganz zu schweigen von der, jedem Fachmann bekannten, geologischen Bedeutung dieses Gebietes. Hier hat der eiszeitliche Gletscherrutsch uns allerhand Kostbarkeiten abgeladen und hinterlassen, von deren Form und Beschaffenheit uns später sicher mancher Besucher des Hauses Kunde geben wird. — Wo diese neueste Errungenschaft der Naturfreunde liegt? — Nun, mit der Bahn von Wanne über Münster nach Bremen-Hamburg fährt man bis Osnabrück und einige Stationen weiter nach Vehrte, bummelt ein halbes Stündchen und ist dann zur Stelle. Damit für heute genug. Wir haben dort Richtfest gefeiert, mit ortsüblichem Schmausen, Reden und Singen, haben festgestellt, daß gerade hier, im Gegensatz zu anderwärts, sich die Jugend im Mitbauen rühmlichst hervorgetan hat und sind schließlich mit der Gewißheit heimgefahren, daß dort oben, nordöstlich an der Grenze unseres Gaues, durch regen Fleiß und zielbewußtes Arbeiten eine Stätte geschaffen wird, die sich segensreich auswirken muß, wie all unsere Naturfreundearbeit, wenn sie getan, im ernsten Streben, dem Proletariat vorwärts und aufwärts zu helfen. Rth.

Vom Neubau des Ferienheimes der Ortsgruppe Münster i. W.

Die Naturfreundebewegung Westfalens, die in der Nachkriegszeit im „Land der roten Erde" erst ihre Ausbreitung fand, dachte auch frühzeitig an die Verwirklichung des Wander- und Ferienheim-Problems. Die erste hausbauende Ortsgruppe des Gaues war Münster, welche im Jahre 1921/22 ein kleines bescheidenes Häuschen errichten konnte. Etwa 20 Kilometer nordöstlich von Münster, in den der fortschreitenden Bodenkultivierung langsam geweihten großen Heide- und Waldgeländen der Münsterländischen Tiefebene, fanden die suchenden Naturfreunde ein köstliches Stückchen urwüchsiger Erde, welches ganz dem brauchbaren Ideal einer zukünftigen Naturfreundeheimat entsprach. Ein einfacher Pachtvertrag sicherte anfänglich in wenig zufriedenstellender Weise das erste Besitzrecht an diese Scholle. In ganz unvorhergesehenem Maße steigerte sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Besucher und Feriengäste, die hier einkehrten und Erholung suchten. Trotz aller Unzulänglichkeiten und offenbaren Primitivität des mit ganzem Idealismus von den Mitgliedern allein errichteten alten Hauses, verlebten hier immer weitere Kreise der Naturfreunde und darüber hinaus der freien Arbeiterbewegung des Industriegebietes ihre köstlichsten und zufriedensten Tage des Lebens. Als endlich die größte Sorge der Naturfreunde durch käuflichen Erwerb eines acht Morgen großen Grundstückes aus dem Wege geräumt war, wuchs allen Naturfreunden dieser Eigenbesitz noch viel enger an das Herz.

Erweiterungs- und Neubaupläne tauchten auf, wurden diskutiert, für gut befunden, genehmigt und auch wieder verworfen. Zwei Jahre wurde um Neues gekämpft und gestritten, Finanzpläne aufgestellt, Gesuche eingereicht und abgelehnt durch alle erdenklichen Behörden; kurzum alle Sorgen anderer hausbauenden Ortsgruppen miterlebt und durchkostet. Langsam wuchs der finanzielle Hüttenbaufonds und steigerte Mut und Entschlossenheit zur endlichen Verwirklichung des herangereiften Planes, Errichtung eines Neubaues, evtl. in einzelnen Bauabschnitten. Um Pfingsten 1930 konnte der erste Spatenstich getan werden. Trotz aller Verschlechterung des wirtschaftlichen Horizonts wuchsen in den Sommermonaten die Grundmauern empor, um wenigstens einstweilen außer Kellerräumen ein erstes vollständiges Geschoß für einen großen Aufenthaltsraum, Küche und Hauswartszimmer herzustellen. Die auf dieser Grundlage weitergepflogenen Verhandlungen zur Beschaffung neuer Finanzen, Darlehen oder Hypotheken waren bis auf den heutigen Tag leider erfolglos beschieden. Müßig waren dagegen die Weiterarbeiten am Bau nicht, fortlaufend wurde die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts bewerkstelligt, damit zur neuen Wander- und Ferienzeit die Unterbringung der Gäste besser möglich wird. Solange an einen Weiterbau nicht gedacht werden kann, wird das alte Gebäude ganz den Schlafzwecken dienlich gemacht. Diese zwangsläufige Lösung ist keine zufriedenstellende, ist aber ein Fortschritt gegenüber den bisher allzu primitiven Zuständen.

Der Neubau, in Größe von 9×15 Metern, ein moderner Flachbau, sieht in seinem zweiten Stock fünf Schlafräume vor. Durch weitere Ergänzung eines einstöckigen Flügels, in dem kleinere Ferienzimmer, Kleiderablage, div. hygienische Räumlichkeiten und überdachte Veranda vorgesehen sind, vervollständigen den Bau zu einem modernen Ferienheim, um so allen notwendigen Ansprüchen zukünftig gerecht werden zu können.

Hoffentlich gelingt es, in wenigen Jahren dieses Heim restlos fertigzustellen, zur inneren und äußeren Festigung der münsterischen Ortsgruppe, zum Nutzen der ganzen Naturfreundebewegung! H. S.

Mitteilungen der Reichsleitung

Protokoll der III. Reichsversammlung

und der mit dieser verbundenen Konferenzen der Hausreferenten, Jugendgruppen, Natur- und Volkskundegruppen, Fotogruppen und Lichtbildstellen, Wanderauskunftsstellen und Reisebüros ist allen Ortsgruppen zugegangen.

Die Herstellung desselben hat sich infolge seines durch die Aufnahme der Sondertagungen bedingten größeren Umfangs etwas verzögert. Als Anhang enthält das Protokoll ferner die neuen Satzungen der Reichsgruppe, sowie der deutschen Gaue und Ortsgruppen, die Grundsätze für die Jugendarbeit, die Richtlinien für die Pflege des Wintersports und die Richtlinien für die Musikarbeit innerhalb unserer Reichsgruppe. Die Aufnahme dieses Materials war notwendig, um den Funktionären etwas Umfassendes und Vollständiges in die Hand zu geben. Dadurch hat das Protokoll einen Umfang von 248 Seiten erhalten. Der Preis beträgt bei knappester Berechnung infolge der verhältnismäßig niedrigen Auflage 2.90 RM.

Es ist notwendig, daß sämtliche Funktionäre der Gaue, Bezirke und Ortsgruppen in das Protokoll Einsicht nehmen und besonders die gefaßten Beschlüsse beachten und dieselben durchführen, soweit die Durchführung den Gauen, Bezirken und Ortsgruppen obliegt.

Den großen Ortsgruppen sind einige Exemplare des Protokolls zugegangen. Weitere Exemplare können zum Preis von 2.90 RM. nachgeliefert werden. Nachbestellungen bitten wir baldigst an die Reichsleitung aufzugeben.

Unfall-Unterstützungskasse

Das Ausfüllen der Unfall-Anmeldeformulare.

Die bei der Reichsleitung eingehenden Unfallanmeldungen sind häufig nur mangelhaft ausgefüllt. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß die in dem Formular enthaltenen Fragen in allen Teilen genau beantwortet werden müssen. Wichtig ist, neben den sonstigen Angaben die Fragen 7, 8 und 9 näher zu beantworten. Die Frage 8, z. B. lautet: Bei welcher Betätigung und durch welche Umstände? Hier genügt nicht zu schreiben „Schilaufen" oder „Wanderung", sondern es sollen mit kurzen Worten die Betätigung während des Unfalls und die Umstände, die dazu führten, geschildert werden. Für die Statistik, die die Reichsleitung führt, sind gerade diese Angaben sehr wichtig. Den neu zur Unfall-Unterstützungskasse kommenden Ortsgruppen empfehlen wir die Bestimmungen genauest zu beachten. Zweckmäßig ist es auch, jedem Mitglied ein Exemplar der Bestimmungen auszuhändigen. Dieselben sind durch die Ortsgruppen vom Verlag der Reichsleitung zum Preise von 2.50 Mk. per 100 Stück zu beziehen.

Das einheitliche Kassenbuch muß ab 1931 auch der Kassier anlegen, der es bis jetzt noch nicht in Verwendung hat. Es erleichtert ihm wesentlich seine Arbeit.

Viele Ortsgruppen übersenden der Reichsleitung mit der Unfall-Anmeldung Krankenkassen- und ärztliche Bescheinigungen. Es genügt, mit der Unfall-Abmeldung die Bescheinigung über die Dauer der Arbeitsunfähigkeit einzusenden.

Ortsgruppen-Neugründungen

In folgenden Orten wurden neue Ortsgruppen gegründet:

Gau Niedersachsen: Bündheim.
Gau Nordmark: Berne, Wismar.
Gau Sachsen: Burkhardsdorf, Geringswalde, Lauba, Niederschlema.
Gau Schlesien: Neurode.
Gau Westfalen: Bocholt.

Ortsgruppen-Ausschlüsse

Wegen Ablehnung der Satzungen und Beschlüsse des Touristenvereins „Die Naturfreunde" und Verstoßes gegen dieselben wurden folgende Ortsgruppen des Gaues Württemberg aus der Organisation ausgeschlossen und als aufgelöst erklärt: Beihingen, Botnang, Eglosheim, Fellbach, Freudenstadt, Holzgerlingen, Holzheim, Köngen, Ludwigsburg, Malmsheim, Metzingen, Nürtingen, Renningen, Rohracker, Speichingen, Tuttlingen, Uhingen, Weingarten, Wendlingen, Zell, Schwenningen.

Nutznießer

Es wird uns mitgeteilt, daß sich die Mitglieder rheinischer Ortsgruppen, die wegen parteikommunistischer Treibereien und Ablehnung der Satzungen und Beschlüsse aus der Organisation ausgeschlossen wurden, brüsten, die Naturfreundehäuser dennoch benützen zu können. Sie glauben sich dieses Recht dadurch sichern und die Bewegung damit verhöhnen zu können, daß sie Mitglieder des Jugendherbergsverbandes werden und mit dessen Mitgliedskarte Aufnahme in den Naturfreundehäusern beanspruchen.

Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß solche Gäste in Naturfreundehäusern auch mit der Mitgliedskarte des Jugendherbergsverbandes keine Aufnahme finden. Die Hauswarte haben Besucher, die sie aus obenerwähnten Gründen als ausgeschlossen erkennen, nicht aufzunehmen, sondern ohne weiteres abzuweisen.

Zollfreier Grenzübertritt nach Österreich

Die Reichsleitung hat mit den österreichischen Zollbehörden ein Abkommen getroffen, das unsren Mitgliedern den Vorteil einräumt, die Grenze nach Österreich mit dem Fahrrad und Sportbootzollfrei zu überschreiten. Auch die Hinterlegung einer Garantiesumme ist dadurch in Wegfall gekommen. Diese Regelung ist seit etwa zwei Jahren in Kraft, doch zeigt es sich, daß die zu beachtenden Vorschriften von den Mitgliedern nicht eingehalten werden, trotzdem sie auf den Radfahrerkarten genau aufgeführt sind. Dabei ist das Ganze doch so einfach. Das österreichische Grenzzollamt stellt gegen Vorzeigung der Mitglieds- und Radfahrerkarte einen soge-

nannten „Vormerkschein" aus, welcher jeweils bis zum Ende des laufenden Jahres Gültigkeit hat. Beim Verlassen von Österreich muß das passierte Grenzzollamt auf dem Vormerkschein den Austritt aus Österreich bestätigen. Weiß das Mitglied, daß es im gleichen Jahre nicht mehr nach Österreich kommt, dann muß der Schein sofort zurückgegeben werden, und zwar an das Zollamt, das den Vormerkschein ausgestellt hat. Wird die Grenze im gleichen Jahre noch öfter überschritten, dann ist der Vormerkschein zu diesem Zwecke gut aufzubewahren und eben dann beim letztmaligen Grenzübertritt oder spätestens bis Ende Dezember zurückzugeben. Wird diese Vorschrift eingehalten, was keinem Naturfreund schwer fallen sollte, dann wird den Zollbehörden, dem Zentral-Ausschuß und der deutschen Reichsleitung eine Unmenge von Arbeit erspart. Wer die Bestimmungen aber nicht einhält, gefährdet die Aufrechterhaltung dieser angenehmen Erleichterung.

Anträge auf Ausstellung von Grenzübertrittsausweisen sind über die Ortsgruppen an die Reichsleitung zu richten. Gebühr 1,— RM.

Kindergruppen und UUK.

Die Richtlinien für die Kinderarbeit sehen die Einbeziehung der Kinder unserer Kindergruppen in die UUK. vor. Der Beitrag beträgt pro Kind 30 Pfg. Die Kinder sind von den Ortsgruppen mit Listen zu melden. Gleichzeitig ist der Unfall-Beitrag zu überweisen. Von einer besonderen Beitragsmarke ist vorerst abgesehen worden. Es sollen erst die Erfahrungen des Jahres 1931 abgewartet werden. Für die Kinder gelten die Bestimmungen der UUK. sinngemäß.

Bestellung und Berechnung des „Wanderer"

Die Ortsgruppen der am „Wanderer" beteiligten Gaue müssen ihrer Gauleitung jeweils bis zum 10. des Vormonats die Zahl der zu liefernden „Wanderer" bekanntgeben, damit die Gauleitungen ihrerseits die Bestellungen rechtzeitig an die Reichsleitung weitergeben können. Nur wenn rechtzeitig Veränderungen bekanntgegeben werden, können diese bei der Lieferung berücksichtigt werden. Die Berechnung des „Wanderer" erfolgt durch die Gauleitung.

Aus Gauen und Ortsgruppen

Gau Brandenburg-Pommern

Der erste Musik-Abend,

den das Streichorchester der Ortsgruppe Berlin am 5. Februar veranstaltete, hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Es war eine Freude, zu hören, mit welchem Eifer und Ernst versucht worden war, alle Feinheiten der Kompositionen des 17. Jahrhunderts von Henry Purcell zum Ausdruck zu bringen. Es ist der kleinen Schar nur zu wünschen, daß sich noch viele Musikfreunde zu ihr finden mögen. Der Abend wurde von Vorträgen des Gesangschors Humboldthain klangvoll umrahmt. Die Fröhlichkeit nahm ihren Höhepunkt, als Gen. Weißenberger alle Anwesenden aufforderte, die Lieder gemeinsam mitzusingen. Singen befreit, und so werden gewiß viele an diesem Abend etwas freudiger nach Hause gegangen sein, als es unsere heutige Zeit meist zuläßt.

Gau Niederhessen-Südhannover

Die diesjährige Gauversammlung fand am 10. Januar 1931 in der Großjugendherberge Kassel statt. Der Gau besteht zur Zeit aus 19 überwiegend ländlichen Ortsgruppen, die außer Hess.-Lichtenau und Sand alle vertreten waren. Von der Reichsleitung war der Gen. Lott anwesend. Gauobmann Eckerlin gab den Geschäftsbericht. Die Hauptarbeit konzentrierte sich auf das Meißner-Haus, welches kurz vor der Vollendung steht und in diesem Jahre eingeweiht werden soll. Die Baukosten belaufen sich mit der Inneneinrichtung auf ca. 76 000 RM. Der Bericht des Kassiers Biernoth balancierte in Einnahmen und Ausgaben mit ca. 1500 RM.

Es standen u. a. sieben von den Ortsgruppen und der Gauleitung eingegangene Anträge organisatorischer Natur sowie Beschlußfassung über die neuen Satzungen zur Beratung. Vor Eröffnung der Diskussion begrüßte Gen. Lott im Namen der Reichsleitung die Versammlung mit dem Wunsche, sich einer Kulturbewegung innerhalb der Arbeiterschaft würdig zu zeigen. Platz für politische Machinationen sei nicht in unseren Reihen. Wer nicht gewillt sei, sich im Rahmen der Satzung und Beschlüsse zu betätigen, könne unserer Bewegung nicht angehören. Die Verwaltungsarbeit, dazu gehöre auch die ordnungsmäßige Abführung der Beiträge, sei gewissenhaft zu erledigen, nur dann können auch Reichsleitung und Zentralausschuß ihren Verpflichtungen nachkommen.

Die vom Kassierer vorgeschlagenen Beiträge (Vollmitglieder 4.30 RM., Jugendliche 1.60 RM., Anschluß-Mitglieder 1.90 RM.) waren Gegenstand einer lebhaften Diskussion. Da die Versammlung mit Rücksicht auf die heutige Lebenshaltung der werktätigen Bevölkerung einen Abbau der Beiträge für notwendig hielt, fand ein Antrag auf Reduzierung der Beiträge um 10 Prozent Annahme unter obligatorischer Einführung des von der Reichsleitung herausgegebenen „Wanderers". Durch diesen Beschluß wurde auch ein Antrag der Ortsgruppe Besse auf entsprechende Ermäßigung der Beiträge für arbeitslose Naturfreunde hinfällig. Die Satzungen wurden mit den von der Gauleitung beantragten folgenden Ergänzungen angenommen.

Die Gauleitung setzt sich wie folgt zusammen: Gauobmann: Eckerlin, Vertreter: Ernst; 1. Kassierer: Biernoth, 2. Kassierer: Kanstein; 1. Schriftführer: Krieger, 2. Schriftführer: Pohl; Beisitzer: Grimm und Preßler; Revisoren: E. Grimm, Körner und Seidenstricker; Jugendleiter: Steinmann.

L. Krieger.

Gau Rheinland

Gauversammlung 1931

Diese findet am 29. März, beginnend 8½ Uhr, im Saale „Lindenhof", Leverkusen-Schlebusch, statt. Die Vorfeier im gleichen Saale Samstag, 20 Uhr. Delegiertenkarten werden den Delegierten zugestellt. Gästekarten werden auf Wunsch ausgestellt und berechtigen nur mit Mitgliedskarten zum Einlaß. Karten, auf denen für 1931 noch keine Marken geklebt sind, berechtigen nicht zum Einlaß.

Gaukursus im Tönisheider Haus

Der angekündigte Kursus findet am 14. und 15. März statt. Referent: Genosse Dr. Walter Raabe (Jena). Anmeldungen sind beim Gauobmann zu betätigen.

Es kann nur eine beschränkte Anzahl Mitglieder teilnehmen. Das Material wird allen Teilnehmern vorher zugesandt.

Jahresversammlung der Lichtbildstelle

Diese findet am 8. März 1931, 10 Uhr, im Städtischen Jugendheim Wuppertal-Barmen statt. Das Heim befindet sich in der Brucherschulstraße, eine Minute vom Bahnhof. Hierzu sind nicht nur die Vertreter der Fotogruppen eingeladen, sondern auch alle Einzelfotografen und Interessenten, die Mitglieder des Vereins sind.

Von Behörden und Körperschaften

Preußen

Berlin, den 16. Oktober 1930.
NW 7, Unter den Linden 72/74

Der Preußische Minister
des Innern.
II D 386 XII/XIII

Polizeiliches Meldewesen

Nach nochmaliger Prüfung bin ich in Übereinstimmung mit dem Herrn Preußischen Minister für Volkswohlfahrt zu dem Ergebnis gekommen, daß die im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen zusammengeschlossenen Jugendherbergen nicht der gewerbsmäßigen Beherbergung dienen. Infolgedessen unterliegen sie nicht der Vorschrift des § 8 der Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 4. April 1930, da dieser Paragraph sich auf die Inhaber von Einrichtungen, die der gewerbsmäßigen Beherbergung dienen, beschränkt.

Auch finden die Bestimmungen des § 7 a.a.O. auf die Jugendherbergen keine Anwendung, da sie in diesem Paragraphen nicht ausdrücklich genannt sind.

Im Auftrage
gez. Dr. Klausener

Sachsen

Befreiung der Jugendherbergen vom polizeilichen Meldezwang

In Sachsen ist inzwischen die Freistellung der dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen angeschlossenen Jugendherbergen von der Abgabe der täglichen Meldezettel auf Grund des folgenden § 17 der Sächs. Landesmeldeordnung, veröffentlicht in Nr. 16 des Sächs. Gesetzblattes vom 3. Juli 1930, in aller Form ausgesprochen worden.

1. In Jugendherbergen, die dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen angeschlossen sind, ein Herbergsbuch führen und von einem Herbergsvater beaufsichtigt werden, genügt für Personen, die einen Führer-, Mitglieds- oder Bleibenausweis haben, an Stelle der Meldung nach den §§13 bis 16 die Eintragung in das Herbergsbuch. Die Ausweise und das Herbergsbuch müssen den vom Verband herausgegebenen Mustern entsprechen.
2. Personen über 20 Jahre, sowie alle diejenigen, die ohne einen Führer wandern, haben die Eintragungen selbst vorzunehmen. Bei Gruppen mit Führern haben sich nur diese einzutragen und die genaue Zahl der Gruppenmitglieder unter 20 Jahren anzugeben.
3. Der Herbergsvater ist für die ordnungsmäßigen Eintragungen verantwortlich.

Inzwischen haben auch in Preußen die Verhandlungen mit dem Ministerium des Innern zu einem günstigen Ergebnis geführt.

Die Ausgaben der Jugendämter Preußens

Das Preußische Statistische Landesamt veröffentlicht im soeben erschienenen „Statistischen Jahrbuch für den Freistaat Preußen", 26. Band, u. a. die Ergebnisse der Erhebungen über die Leistungen der Bezirksfürsorgeverbände (d. s. in Preußen die Kreise) und Jugendämter auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge und der öffentlichen Jugendhilfe. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst diesen Angaben entnimmt, erforderten die Fürsorgekosten und Zuschüsse zur Unterhaltung von Einrichtungen im Jahre 1928 zusammen 765 409 400 Mark. Die Beiträge und Zuschüsse an Verbände und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege und an Versicherungsträger betrugen 1928 9 782 300 Mark. Die Leistungen für die öffentliche Jugendhilfe der Bezirksfürsorgeverbände und Jugendämter in Preußen im Jahre 1928 ergaben einen Gesamtbetrag von 30 004 300 Mark. Davon entfielen auf Jugendpflege und Leibesübungen 14 507 200 Mark, d. s. 48,3 Prozent des Gesamtbetrages.

Eine weitere Übersicht befaßt sich mit den Leistungen der Landesfürsorgeverbände auf dem Gebiete der öffentlichen Jugendhilfe, und zwar unterteilt nach Zuschüssen an 1. andere Träger der öffentlichen Jugendhilfe, 2. eigene Einrichtungen, 3. Verbände und Einrichtungen der privaten Jugendhilfe, 4. sonstige Ausgaben. Die Summe der erwähnten Zuschüsse und sonstigen Ausgaben beträgt 4 541 121 Mark.

Schriftleitung: L. Burger und A. C. Georgä (Nürnberg). Verlag: Reichsleitung des T.V. „Die Naturfreunde", Nürnberg Sündersbühlstraße 5. Druck: Fränkische Verlagsanstalt & Buchdruckerei GmbH., Nürnberg, Ziegelgasse 9

Mitteilungsblatt des Gaues Niedersachsen

im Touristenverein „Die Naturfreunde", Zentrale Wien

Gauobmann: Otto Hartmann sen., Hannover, Kornstr. 28, I. - Kassierer: Karl Brocke, Hannover, Spannhagenstr. 4. Postscheck: Hannover 185 62. - Sämtl. Zuschriften sind an den Gauobmann, Zuschriften für das Mitteilungsblatt an Wilh. Mögebier, Hannover, Arndtstr. 41, zu richten.

Hannover, den 1. März 1931

Gauversammlung 1931.

Die diesjährige ordentliche Gauversammlung findet am 28. und 29. März im *Braunschweiger Haus* statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenberichte.
2. Beitragsfestsetzung.
3. Gauheimangelegenheiten.
4. Satzungsänderungen.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Anträge sind bis zum *15. März der Gauleitung* einzureichen.

Jede Ortsgruppe entsendet einen Delegierten. Ortsgruppen mit mehr als 200 Mitgliedern entsenden für je 200 Mitglieder einen weiteren Delegierten. Bruchteile unter 100 werden nicht berücksichtigt. — Am Vorabend soll ein Vortrag über „Soziales Wandern" gehalten werden.

Die diesjährige Gauversammlung ist für unsere Organisation von größter Bedeutung. Jede Ortsgruppe muß bestimmt vertreten sein.

Die Gauleitung.

Gründung einer neuen Ortsgruppe.

In *Bündheim* bei Bad Harzburg ist eine neue Ortsgruppe gegründet.

Ein herzliches „Berg frei!" unserem jüngsten Kinde.

Die Gauleitung.

Wanderungen und Veranstaltungen

Alfeld

8. 3., nachmittags: Lauten- und Mandolinenkonzert im Gewerkschaftshaus; abends: Ball. — 15. 3.: Werners Höhe. (Reuker.) Abm. 8 Uhr Gewerkschaftshaus. — 22. 3.: Haus Freden. (Beushausen.) Abfahrt 7.00 Uhr nach Freden. — 29. 3.: Himmelberg. (Hübener.) Abm. 8 Uhr Rote Schule. — 2. bis 6. 4.: Osterwanderung in den Hils. (Voges.) — 10. 4.: Monatsversammlung.

Es sei den Mitgliedern besonders warm ans Herz gelegt, sich rege am Hüttenbau zu beteiligen und ihre Beiträge ohne Verzögerung einzuzahlen, da die Gelder für den Hüttenbau dringend benötigt werden.

Barsinghausen

Musikabende: am 7. bei Nolte, am 14. bei Jürdens und am 21. bei Habichthorst. — Heimabende jeden Mittwoch bei Börke. — 5. 3.: Vorstands- und Führersitzung bei Habichthorst. — 8. 3., 14 Uhr: Versammlung bei Börke. — 28. 3., 20 Uhr: Gründungsfeier der Ortsgruppe bei Börke. — Wanderungen werden an den Heimabenden bekanntgegeben.

Braunschweig

Wanderungen. 8. 3.: Morgenspaziergang nach den Teichdämmen. Abm. 8 Uhr Garnisonkirche. (W. Schulze.) — 15. 3.: Buchhorst — Weddel — Schandelah. Abm. 8 Uhr Prinzenpark. (R. Maekler.) — 22. 3.: Nachmittagsspaziergang Eichenwald — Mascherode. Abm. 2½ Uhr Marienstift. (Hedwig Wolters.) — 29. 3.: Querumer Holz — Beienrode. Abm. 7½ Uhr Siegfriedstraße. (E. Weber.) — 5. 4.: Asse. Abf. 7 Uhr Augusttor. (Th. Wolters.) — Weitere Osterfahrten werden Donnerstags bekanntgegeben.

Sonstiges. 21. und 22. 3.: Jugendleiterkonferenz vom Sportkartell im Braunschweiger Haus. — 29. 3.: Gaukonferenz im Braunschweiger Haus.

Veranstaltungen. 5. 3.: Vortrag: „Literatur von heute". (F. Oppermann.) — 7. 3.: Bauernball. (Reinecke, Riddagshausen.) — 12. 3.: Zwangloser Abend. — 19. 3.: Vortrag: „Nationalsozialismus". (F. Kapusta.) — 26. 3.: Zwangloser Abend. — 2. 4.: Kein Vereinsabend. — 9. 4.: Vortrag: „Banken und Börsen". (A. Helmrich.) — Unser Vereinsheim ist jetzt das Städtische Jugendheim, Breitenerstraße.

Die *Führersitzungen* finden jeden ersten Montag im Monat statt. — Die *Funktionärsitzungen* finden jeden letzten Montag im Monat statt.

Genossinen und Genossen! Denkt an die Beitragszahlung! Für Februar sind zwei, für März ist eine Rate fällig.

Celle

4. 3.: Volkstanz- und Übungsabend. — 11. 3.: Monatsversammlung. — 18. 3.: Aussprache über Laienspiel. — 21. 3.: Feierstunde in Wathlingen. — 22. 3.: Märzfeier bei Wünner. — 25. 3.: Vortrag: „Das Weserbergland".

Wanderungen und sonstige Veranstaltungen werden den Mitgliedern an den Heimabenden mitgeteilt.

Hameln a. d. W.

Wanderungen. 8. 3.: Schweineberg — Wehl — Weißes Haus. Treffen 8 Uhr Erholung. — 15. 3.: Arbeitstag Hütte. — 22. 3.: Bannensiek — Lühningsberg — Schierholzberg — Ohrberg. Treffen 8 Uhr Weserbrücke. — 3. bis 6. 4.: Osterfahrt. Näheres in der „Volksstimme".

Heimabend jeden Donnerstag im Jugendzimmer des Gewerkschaftskartells, Hermannstr. 3.

Hannover

Wanderungen. 22. 3.: 7 Uhr Deister. Stgk. Kloster Wennigsen 1,30 Mk. (Wonn.) — 22. 3.: 7.30 Uhr Frühlingswanderung Bürgerholz. Treffen am Brunnen Friedrich-Ebert-Platz. (Tacke.) — 29. 3.: 6.15 Uhr Mehle — Sarstedter Hütte — Wittenberger Kirche — Finie — Elze. Stgk. Mehle 2,10 Mk. (Führer Tacke steigt Bismarckstraße ein.) — 29. 3.: 6.38 Uhr Völksen — Holzmühle — Drachenschlucht — Barenburg — Kloster Wülfinghausen — Finie — Nordstemmen. Stgk. Eldagsen Nordstemmen 1,80 Mk. (Ahrens.) —

29. 3.: 7 Uhr Egestorf — Quickborn — Ausaturm — Moushüttenborn — Hänischhausen — Niensteilt — Egestorf. Stgk. Egestorf 1,60 Mk. (Götz.)

Osterwanderungen siehe unter Jugendgruppe.

Betr. Gründungswanderung. Dem Wunsche der Mitglieder nachzukommen, hat die Führergruppe folgendes beschlossen: Die Gründungswanderung findet nicht mehr Karfreitag statt, sondern von jetzt an immer Sonntag nach Ostern. Hoffentlich lassen sich nun mehr Naturfreunde draußen in der Garbsener Schweiz sehen als in den letzten Jahren. Wir wollen alle helfen, um ein gutes Wald- und Wiesenfest daraus zu machen. Die Parole lautet am 12. 4.: Auf zur Garbsener Schweiz zur 20. Gründungswanderung!

5 Sternwanderungen am 12. 4.:

7 Uhr Königswarther Platz — Stöcken — Marienwerder — Hufeisen. Rückfahrt von Seelze, Fahrpreis 60 Pf. (Heukelmann.)

7 Uhr Königswarther Platz — Stöcklingen — Meyenfeld — Hufeisen. (Seute.)

7 Uhr Schwarzer Bär — Benther Berg — Hacenberger Holz — Seelze — Hufeisen. Gehzeit 5 Std. Fahrpreis 60 Pf. (Steger.)

6.49 Uhr Hauptbahnhof — Seelze — Dedensen Holz — Schloß Ricklingen — Hufeisen. Fahrpreis 60 Pf. (Meißner.)

7.20 Uhr Hauptbahnhof — Dedensen — Schloß Ricklingen — Hufeisen. (Einicke.)

Freitag, 13. März, 20 Uhr, im „Volksheim“: Filmabend „In der kanadischen Wildnis“.

Sonstiges. 3. 3.: Vorstandssitzung. — 4. 3.: Führersitzung.

Jugendgruppe. Jeden Dienstag, 20 Uhr, im Jugendheim Bella Vista. — Jeden Freitag Volkstanz in der Mittelschule Friedrichstraße (Turnhalle).

4 Tage Osterwanderung: Soltau — Naturschutzpark Wilsede — Unterlüß — Eschede. (Lüßmann.)

2 Tage Osterwanderung: Stadthagen — Bückeburg — Porta — Minden. (Meyer.) — Näheres durch die Presse und im Jugendheim Bella Vista.

Abt. Limmer

Wanderungen. 22. 3.: 7 Uhr Stemmer Berg — Großes Holz. Treffen an der Schule. (Schlicker.) — 29. 3.: 6.30 Uhr Kanonbe. Treffen an der Schule. (Blume.) — 3. bis 6. 4.: Osterwanderung. Die ersten zwei Tage Fußwanderung: Benther Berg — Gehrdener Berg — Deister — Münder. — 4. 4.: Treffen mit den Nachzüglern am Bahnhof. Schlafen in Theensen. — 5. 4.: Bakede — Hohenstein — Höllenmühle. — 6. 4.: Schaumburg — Lauenau. Deisterrundfahrkarte Münder-Hameln springe 2,80 Mk. (Hartmann und Perufsky.) — 12. 4.: 6.30 Uhr Kronsberg. Treffen am Spinnereiplatz. (Nacke.) — 12. 4.: 20. Gründungswanderung zur Garbsener Schweiz. (Siehe unter Hannover.)

Sonstiges. 2. 3.: Führersitzung bei Perufsky und Jugendsitzung. — 4. 3.: Jugendversammlung. — 5. 3.: Vorstandssitzung bei Adolf Soltau. — 6. 3.: Versammlung in der Schule.

Abt. Ricklingen

Wanderungen. 15. 3.: 6.51 Uhr Bennigsen — Wennigsen. Stgk. 90 Pf. (Sumpf.) — 22. und 29. 3.: Arbeitssonntage in Westerfeld. — 3. 4.: 8 Uhr Langener Wiesen. Treffen auf der Wiese. (Sumpf.) — 5. und 6. 4.: Osterwanderung Münder — Bückeburg. Abfahrt wird in der Hütte und in der Presse bekanntgemacht. (Sumpf.) — 12. 4.: 20. Gründungswanderung zur Garbsener Schweiz. (Siehe unter Hannover.)

Sonstiges. 8. 4.: Monatsversammlung. — Jeden Mittwoch Vereinsabend in der Hütte Westerfeld.

Helmstedt

1. 3.: Beteiligung an der Wahl. — 8. 3.: Radtour nach Puritzmühle. Abf. 8 Uhr. (Hellwig.) — 15. 3.: 7 Uhr Tageswanderung nach Bischofswald. (Krawczyk.) — 22. 3.: Halbtagswanderung Glüsig — Harbke. Abmarsch 11 Uhr. (Stendler.) — 29. 3.: Tageswanderung nach dem Elm. Abfahrt 7 Uhr. (Goldschmidt.) — Heimabende Dienstags und Donnerstags.

Hildesheim

22. 3.: Kahnstein — Thüster Berg — Külf. Abfahrt 6.59 Uhr. Stgk. Osterwald 1,50 Mk. (Klingenberg.) — 29. 3.: Wanderung zum Vorholz. Abmarsch 7 Uhr Renata. (Auguste Buchta.) — 3. 4. (Karfreitag): Malepartus — Escher Berge. 7.30 Uhr Dammtor. (H. Kikenap.) — 5. und 6. 4. (Ostern): Harzfahrt. Abf. Sonnabend 17.15 Uhr. Stgk. Oker. (Spindler.) — 12. 4.: Ins Büntetal. Abf. 7.46 Uhr Osthalmhof. Stgk. Groß-Düngen 50 Pf. (P. Wurl.) — 2. 4.: Vorstandssitzung bei Weddige. — 9. 4.: Versammlung. — 10. 4.: Führersitzung im Gewerkschaftshaus.

Lehrte

1. 3.: Beusterwanderung. Abfahrt 8.40 Uhr nach Hildesheim. (A. Andrejewski.) — 8. 3.: Arbeitssonntag. — 13. 3.: Versammlung. — 15. 3.: Arbeitssonntag. — 22. 3.: Radtour Tiergarten. Abf. 8 Uhr. (G. Voges.) — Die Freitage im Monat sind folgendermaßen eingeteilt: 1. Freitag Arbeitsgemeinschaft. 2. Freitag Versammlung. 3. Freitag Spielabend. 4. Freitag Vorlesungen.

Osterwald

3. 3.: Schnigeljagd im Osterwald. Treffpunkt 9 Uhr auf dem Sportplatz am Wald. Treffpunkt der Füchse (R. Weiberg, A. Bürig, Aug. Gnismer) 8.45 Uhr daselbst. — 21. 3.: 20 Uhr bei Gastw. W. Funke in Oldendorf Bunter Vereinsabend (Elternabend) unter Leitung des Vorstandes. — Jeden Mittwoch von 20 Uhr an Tanzabend. (W. Weiberg.) — Jeden ersten Freitag im Monat Versammlung (abwechselnd in Benstorf und Oldendorf).

Quedlinburg (Harz)

5. 3.: Vierteljahrsversammlung. — 12. 3.: Vortrag vom Museumsleiter Schirwitz über Heimatkunde. 19. 3.: Märzgefallenen-Gedenken. (G. W.) — 26. 3.: Vortrag von Dr. Sprenker über Körperpflege.

Rinteln

8. 3.: Rodetal. (Ferd. Zimmermann.) — 15. 3.: Halbtagswanderung Nammer Klippen. (Arndt.) — 22. 3.: Führerwanderung mit Rad ins Lipper Land. (Schütte.) — 3. bis 6. 4.: Osterwanderung Höxter — Schwalenberg — Lügde. (Ferd. Zimmermann.) — 5. und 6. 4.: Osterwanderung Sternberg — Lügde. (Schütte.) — Montags Jugendabend. Freitags Vorträge, Brettspiele. — Sonstige Veranstaltungen werden im Vereinszimmer bekanntgemacht.

Wolfenbüttel

Wanderungen. 22. 3.: Besichtigung des Schloßmuseums. — 29. 3.: Besichtigung des Naturhistorischen Museums in Braunschweig. Abmarsch 7 Uhr Grüner Platz. (Müller.) — 4. bis 6. 4.: Harzwanderung. Abfahrt wird noch bekanntgegeben. (Wedemeyer.) — 12. 4.: Hüttenwanderung. (Reupke.) — 18. und 19. 4.: Elmwanderung. Abmarsch 21 Uhr. (Ahrens.) —

Sonstiges. 2. 4.: Vorstandssitzung bei Wedemeyer. — 10. 4.: Versammlung. — Jeden Mittwoch Tanzabend in der Turnhalle, Krumme Straße. — Jeden Freitag Heimabend.

E. A. H. Meister & Ko., Hannover